Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 15 — Bydgoszcz / Bromberg, Donnerstag, 20. Januar 1938 — **62. Jahrg.**

de Valera in der Zange.

Die englische Öffentlichkeit steht von Tag zu Tag stärker unter dem Eindruck der britisch-irischen Ausgleichsverhandlungen, obwohl diese nach wie vor in einem sehr kleinen Kreise vor sich gehen und alle Meldungen darüber sehr deutlich den Charakter eines scharf gezielten Störungsfeuers offenbaren. Der Zweck dieser teils englischen, teils nordirischen Gegenminen ist sehr durchsichtig. Nachdem der Führer des Irischen Freistaates einmal nach London gekommen ist, soll er nach Möglichkeit in die Zange genommen werden. Jede seiner Forderungen auf eine weitere selbständige Entwicklung der irischen Dinge und vor allem auf einen zukünftigen Zusammenschluß zwischen den mehr protestantischen Nordprovinzen und dem katholischen Freistaat wird sofort durch Gegenerklärungen aus Irland selbst beantwortet. Es ist sicher, daß bei den Besprechungen im engen Kreise Ministerpräsident Chamberlain sehr nachdrücklich auf dieses Störungsfeuer hingewiesen hat. Es ist aber bei dem Charakter de Valeras ebenfalls anzunehmen, daß er dadurch an der grundsätzlichen Verfechtung seiner Überzeugung nicht irregemacht wurde.

Von den Nordiren, welche die Behauptung de Valeras von der unteilbaren Insel als politische Romantik bezeichnen, ist eigentlich nur der Führer der Nationalistischen Partei im Ulster-Parlament, Campbell, de Valera beigesprungen. Er hat an den Führer des Freistaats und an Chamberlain telegraphiert, daß die Lösung der Teilungsfrage seiner Meinung nach eine Vorbedingung für einen „ehrenhaften" englisch-irischen Frieden sei. Aber schon der nordirische Ministerpräsident Lord Craivaigon hat gegen diese Auffassung scharf Front gemacht. Er erklärte in einem Interview, daß Nordirland unter keinen Umständen mit dem neuen Irischen Staat zusammengehen würde. Und dieser scharfe Protest wird durch ständig neue Stimmen unterstrichen, die mit besonderem Behagen von der englischen Presse in die Stille des Verhandlungsraums in der Downing Street hineingeworfen werden. So machte man darauf aufmerksam, daß bei den letzten Wahlen in Ulster nur ein Drittel der Wahlberechtigten für die Partei stimmte, welche für ein Zusammengehen von Nord- und Südirland eintrat. Auch die stärkste Gruppe im Belfaster Parlament, die Unionistische Partei, die 35 der 52 Sitze in der Volksvertretung beherrscht, kämpft ebenso wie die fortschrittlichen Unionisten und die unabhängigen Unionisten weiter gegen eine Änderung des verfassungsrechtlichen Status der Ulster-Provinzen. Sie hofft überdies, bei den bevorstehenden Wahlen durch eine scharfe Polemik gegen de Valera ihre Sitze zu vergrößern und möglicherweise der Nordirischen Arbeiterpartei, die einen etwas undurchsichtigen Zwischenkurs steuert, einige Mandate abzuringen.

Auch die protestantische Kirche ist keineswegs gewillt, die weitgehenden Forderungen de Valeras gegenüber Chamberlain ohne Abschwächungsversuche hinzunehmen. Die von ihr beinflußten Pressestimmen mühen sich deutlich, Chamberlain vor allzu weitgehenden Auseinandersetzungen mit de Valera zurückzuhalten. Man betont mit einiger Erregung, daß eine Vereinigung des zu zwei Dritteln protestantischen Nordirlands mit dem katholischen Freistaat unter keinen Umständen gegen den Willen der protestantischen Bevölkerung zustandekommen dürfe. Man sucht also auch hier, die Verhandlungen mehr auf die praktisch wichtigen Punkte der Beziehungen zwischen Irland und England festzulegen und von einer Behandlung der grundsätzlichen Fragen als einer conditio sine qua non abzurücken.

Es ist im Augenblick noch nicht ganz zu übersehen, inwieweit Chamberlain, dem man wiederum eine gewisse Nachgiebigkeit vorwirft, unter Umständen über die Einflüsterungen seiner etwas orthodoxen Freunde selbständig hinweggeht. Immerhin scheint das eine festzustehen, daß auch de Valera sich durchaus der Gefahr bewußt ist, als starrer Doktrinär und Störenfried verurteilt zu werden. Er hat deshalb bei den ersten Besprechungen die richtige Taktik verfolgt, gemeinsam mit Chamberlain die Verhandlungen in Fluß zu halten und überhaupt erst einmal zu untersuchen, was praktisch möglich und was theoretisch unerträglich ist. Dabei scheint es, daß die militärischen Fragen bereits zu einer recht weitgehenden Verständigung geführt haben. de Valera hat den englischen Wünschen auf freien Zutritt zu den irischen Häfen und auf Abschluß eines Monopols, das England die Flugplätze Irlands für zivile und militärische Zwecke öffnet, keineswegs die kalte Schulter gezeigt.

Vor allem wurde von ihm die Absicht Englands, an der Küste des Atlantischen Ozeans eine Flugbasis Foyle einzurichten, nicht schroff zurückgewiesen. Bei diesen Fragen der militärischen Zusammenarbeit und einer gemeinsamen Verteidigung der britischen Inseln steht freilich die Volksmeinung nicht nur Englands nachdrücklich hinter Chamberlain. Es fragt sich nun, ob de Valera in den anderen Dingen, vor allem also in den schwierigen Handels- und Finanzfragen, und bei der angestrebten Zusammenarbeit mit Belfast ähnlich entgegenkommend bleibt. Sehr wahrscheinlich ist, daß diese Probleme die Gegensätze bereits in allernächster Zeit scharf herausarbeiten werden. Trotzdem rechnet man in England nicht mit einem völligen Fehlschlag der Verhandlungen. Man sieht nur noch einen weiten Weg bis zum Abschluß eines völligen Friedens. Im gegenwärtigen Augenblick ist allerhöchstens der Zustand gewisser Präliminarien erreicht.

Chautemps' neues Kabinett.

Delbos bleibt Außenminister.

Aus Paris meldet das Deutsche Nachrichten-Bureau:

Die Kabinettskrise ist beendet. Chautemps hat seine neue Regierung gebildet. Um 22.35 Uhr MEZ begab er sich, begleitet von seinen Mitarbeitern, ins Elysée, wo er dem Präsidenten der Republik seine neuen Minister und die Unterstaatssekretäre vorstellte.

Die halbamtlich veröffentlichte Ministerliste lautet:

Ministerpräsident: Chautemps,
Stellvertretender Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier,
Staatsminister, beauftragt mit der Zusammenfassung der wirtschaftlichen und finanziellen Aktion der Regierung: Bonnet,
Staatsminister, beauftragt mit der Dienststelle der Ministerpräsidentschaft: Frossard,
Kriegsminister: William Bertrand,
Luftfahrt: Guy la Chambre,
Inneres: Sarrant,
Justiz: Campinchi,
Finanzen: Marchandeau,
Äußeres: Delbos,
Handel: Pierre Cot,
Pensionen: Lassalle,
Landwirtschaft: Chapsal,
Erziehung: Jean Zay,
Post und Telegraphie: Gentin,
Arbeit: Ramadier,
Kolonien: Senator Steeg,
Öffentliche Gesundheit: Rucart,
Öffentliche Arbeiten: Queuille,
Handelsmarine: Elbel.

Die Parteizusammensetzung des neuen Kabinetts.

Von den Ministern der neugebildeten Regierung gehören die Senatoren Chautemps, Sarraut, Chapsal, Steeg und Queuille sowie die Abgeordneten Daladier, Bonnet, Bertrand, Guy la Chambre, Campinchi, Marchandeau, Delbos, Cot, Lassalle, Jean Zay, Gentin, Rucart und Elbel der Radikalsozialen Partei an, während die Abgeordneten Frossard und Ramadier der Republikanisch-Sozialen Vereinigung angehören.

Chautemps über die Ziele des neuen Kabinetts

Bevor sich das neue Kabinett ins Elysée zum Präsidenten der Republik begab, machte Ministerpräsident Chautemps vor der Presse kurze Ausführungen, in denen er seiner Freude Ausdruck gab, eine so lange und heikle Krise durch die Kabinettsbildung beendet zu haben. Die neue Regierung werde sich bemühen, den Hoffnungen des Landes zu entsprechen, das von ihr Reformen wie soziale **Gerechtigkeit, inneren Frieden und Sicherheit** erwarte. Schwere Aufgaben warteten der Regierung. Sie werde sie mit dem doppelten Ziel anpacken: die Wünsche der Wählerschaft zu erfüllen und sie zu versöhnen mit den Notwendigkeiten des nationalen Wohles. In allen Fällen würden die Minister ihr ganzes Selbst für ihre hohen Pflichten einsetzen.

Man wird das besondere Interesse bemerkt haben, sagte Chautemps weiter, das ich darauf verwandt habe, um die Dienststellen des Ministerpräsidiums besser zu organisieren, **die wirtschaftliche und finanzielle Schlagkraft der Regierung zusammenzufassen und eine strenge Kontrolle der Ausländer auszuüben.** Ich bin entschlossen, mit meinem Freund Daladier eine Neuordnung der Geschäftsbereiche der Ministerien für die Landesverteidigung durchzuführen. Um diese Reform zu erleichtern, haben mir meine Kollegen Campinchi und Pierre Cot ihre Ämter zur Verfügung gestellt. Ich habe sie beide gebeten, die Leitung eines anderen Ministerialbereichs zu übernehmen.

Ich kann sagen, daß mit diesen Änderungen mein Kabinett in fester Form gebildet ist. Das Werkzeug ist bereit, es ist stark, und wir werden uns jetzt an die Arbeit machen.

Der erste Kabinettsrat der neugebildeten Regierung wird am Donnerstag nachmittag stattfinden. Am Freitag früh versammeln sich die Minister zu einem Ministerrat, und am Freitag nachmittag wird sich die Regierung dem Parlament vorstellen.

Enttäuschung bei den Kommunisten.

Entgegen Gerüchten von einer Stellungnahme des kommunistischen Parteivorstandes gegen das neue Kabinett Chautemps verlautete in den Abendstunden des Dienstag, daß sich lediglich die Oberbonzen über ihre Haltung im Linksausschuß der Kammer geeinigt hätten.

Nach Schluß dieser Sitzung haben mehrere kommunistische Abgeordnete ihrem Unmut über die Ausschließung des Moskowiter aus der neuen Regierung recht lebhaft Ausdruck gegeben. Sie erklärten bedauernd, eine Beteiligung der Kommunisten sei nicht ernsthaft erwogen worden und zudem habe der Versuch nicht einmal die Zustimmung sämtlicher Volksfrontparteien gefunden. Ein bewegtes Klagelied stimmte vor allem der Kommunist Ramette an, der behauptete, **man habe von Beginn der Krise an die kommunistische Kammerfraktion aus der Mehrheit auszuschalten versucht.** Es bleibe nur die Frage übrig, ob dieses Ergebnis auch dem Wunsch Frankreichs entspreche.(!) Wütend ließ sich Ramette dann zu der Drohung hinreißen: **Die Ereignisse würden vielleicht nicht lange auf sich warten lassen, um dies zu zeigen.**

Resigniert stellt er dann noch einmal fest, die Kommunisten seien geneigt gewesen, an einer Regierung der Volksfront mitzuarbeiten. Sie blieben auch weiter bereit. Für sie zähle allein das Programm, und zwar das Volksfrontprogramm, dem sie nach wie vor „treu verbunden" blieben. Ihre Stellungnahme zum neuen Kabinett behielten sich die Kommunisten vor, bis es sich dem Parlament vorstelle. „Denn wir werden die Regierung nach ihrem Programm und mehr noch nach ihren Männern beurteilen."

London hat wenig Vertrauen.

London, 19. Januar. (Eigene Meldung.) Die Londoner Blätter heben in ihren Stellungnahmen zu der neuen Französischen Regierung Chautemps hervor, **daß kaum mit einer langen Lebensdauer dieses neuen Kabinetts zu rechnen sei, denn die Schwierigkeiten, um derentwegen die Krise ausgebrochen sei, blieben unverändert bestehen.**

Die **„Times"** betonen u. a., die Regierung Chautemps sei eine Kombination zwischen den Radikalsozialisten und den Sozialdemokraten. Chautemps habe eine Mehrheit, die von der Unterstützung der Sozialdemokraten abhängig sei, die er sehr schlecht behandelt hätte. Das Blatt betont, daß verschiedene Sprecher der Sozialdemokraten im Landesrat ein außerordentliches Unverantwortlichkeitsgefühl an den Tag gelegt hätten, als sie sich offen für eine Fortsetzung des Klassenkampfes in Frankreich einsetzten. Blums Autorität bei seinen Gesinnungsgenossen scheine beträchtlich gesunken zu sein. Die nächsten Wochen in der französischen Kammer würden höchstwahrscheinlich für die Zukunft der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs, aber auch für die radikale Regierung entscheidend sein.

Die 50 Letzten von Teruel!

Noch immer unterirdischer Gewölbekrieg in der von den Roten eroberten Stadt?

Nach Meldungen italienischer Zeitungen soll sich in den Trümmern von Teruel ein Häuflein nationaler Truppen noch immer gegen die Übermacht der Roten verteidigen.

Auch in den letzten Tagen sind die Nachrichten über kleinere und größere Kampfaktionen in der Umgebung von Teruel nicht verstummt. Wie es scheint, bemühen sich besonders die Roten, die zum Teil sehr günstigen Abwehrstellungen der Truppen von General Franco unter Einsatz von starker Artillerie zu berennen, um den weiter sehr unangenehmen Druck auf die von ihnen in Besitz genommene Stadt Teruel abzuschwächen. Überaschenderweise hat sich aber darüber hinaus in Saragossa das Gerücht verbreitet, daß der nationale Widerstand in Teruel selbst noch keineswegs völlig zum Erliegen gekommen ist. Man behauptet hier, daß ein Häuflein von 50 tapferen Männern unter der Führung eines Hauptmanns der „Regullares", des Kapitäns Llorens, in unterirdischen Kellerräumen des Seminargebäudes von Teruel weiterkämpfe. Es soll sich hierbei um einen ähnlichen heldenmütigen Verzweiflungskampf handeln, wie er bei der Verteidigung des Alkazar durchgeführt worden ist.

Im einzelnen behaupten die Gerüchte, daß sich die 50 Mann in dem gleichen Augenblick verschanzt haben, als aus dem benachbarten Kloster Santa Clara die letzten 150 Soldaten vor dem Verrat zu Franco durchbrachen. Kapitän Llorens soll sich damals geweigert haben, die Flucht mitzumachen. Er antwortete stolz: „Mein Posten ist auf den Ruinen der Stadt. Meine Soldatenehre verbietet mir, das zu verlassen, was mir anvertraut worden ist."

Die 50 Mann sollen in den unterirdischen Gängen des Seminars eine außerordentlich starke Verteidigungsstellung bezogen haben. Sie brachen die Mauern einer Zisterne auf und verschafften sich dadurch Wasser. Auch genügend Lebensmittel, Waffen und Munition, die mindestens für einen Monat ausreichen, sollen aus vergessenen Beständen geborgen worden sein. Als eine Patrouille der Roten in die unterirdischen Gänge einbrach, wurde sie von den Verteidigern mit Handgranaten zum Schweigen gebracht.

Naturgemäß sind diese Gerüchte sehr schwer zu kontrollieren und sicher auch nur bruchstückhaft. Es scheint jedoch daß diese 50 Mann tatsächlich noch hoffen, sich halten zu können und daß sie dem Befehl treublieben, den sie seiner Zeit von Franco erhalten haben. Dieser Befehl Francos lautete: „Die Garnison von Teruel muß sich im ganzen und an jedem einzelnen Punkt verteidigen, ohne den Mut zu verlieren. Der Fall eines der Verteidigungswerke kann und darf nicht den eines andern rechtfertigen."

Gleichviel, ob diese wunderbar klingende Kunde von den unterirdischen Helden in Teruel Wahrheit ist oder nicht — jedenfalls wird sie im nationalen Spanien geglaubt und sie trägt das ihre dazu bei, um die Kampfkraft der nationalen Truppen anzufeuern und zu stärken.

Der Besuch aus dem Südosten.

Stimmen der internationalen Presse.

Während der Berliner Besuch des polnischen Außenministers, Oberst Beck, in den Äußerungen der internationalen Presse wenig mehr als die Tatsache unterstrich, daß die Welt sich nun schon lange an den Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen im Sinne der praktischen Vernunft gewöhnt hat, wird der in unmittelbarem Anschluß an diese Visite erfolgte Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Milan Stojadinowitsch in der Reichshauptstadt mit stärkerer Betonung der Verlagerung des Schwerpunkts der europäischen Politik gewertet, die nicht mehr Paris als die alleinige Zentrale Eurasiens betrachtet. Dies geschieht teils im Ton der rein sachlichen Feststellung, teils mit Genugtuung atmender Unterstreichung, teils aber auch mit leidenschaftlichem Widerspruch.

Erfreulicherweise darf hierbei die Feststellung getroffen werden, daß das polnische Offiziersblatt, das offenbar in der Berliner Begegnung vor allem ein Zusammentreffen im Kriege bewährter Soldaten und damit von Männern erblickt, die das hohe Gut des Friedens am höchsten zu schätzen wissen, den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten und vor dem unerschrockenen Soldaten in Berlin durchaus positiv wertet. „Polska Zbrojna" schreibt:

> „Der Besuch von Stojadinowitsch unterstreicht die deutsch-jugoslawische Freundschaft und wird ihre Lebendigkeit und Dauerhaftigkeit beweisen; er kann mit dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den Donaustaaten in Ordnung zu bringen."

Wie das polnische Armeeblatt das Prinzip der Ordnung hervorhebt, das ja die Vorbedingung der Eintracht und damit des dauernden Friedens ist, stellt auch „Popolo di Roma" diese Ordnung in den Vordergrund:

> „Der Besuch bedeutet eine neue Etappe in jener fortschreitenden Entwicklung, die in bezug auf das Gleichgewicht und den Frieden in Europa zu neuen Hoffnungen berechtigt."

Auch die offizielle Belgrader „Vreme" betont, daß die Berliner Begegnung ältere Anbahnungen fortsetzt -- die bekanntlich besonders auf das „Konto" des in gleicher Hinsicht mit polnischen Staatsmännern freundschaftlich verbundenen preußischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Hermann Göring, zu buchen sind — und gegen keinen Dritten gerichtet ist:

> „Die Berliner Unterredungen führen den vor zwei Jahren zum Nutzen beider Völker begonnenen Gedankenaustausch fort; diese Besprechungen sind frei von allen Verdächtigungen gegen ein drittes Volk."

Die Stellungnahme eines Belgrader und eines römischen Blattes enthalten eine weitere Übereinstimmung in der Feststellung, daß dem Besuch nichts Sensationelles anhaftet. Die Belgrader „Novosti" fassen diese Tatsache in den Satz, es seien in Berlin „keine Sensationen zu erwarten, da es nie etwas Sensationelles auf der Linie Belgrad—Berlin gegeben hat", während der römische „Piccolo" darüber hinaus die Zusammenarbeit Jugoslawiens auch mit Italien unterstreicht:

> „Die Reise von Dr. Stojadinowitsch dient, wenn sie auch keine sensationellen Überraschungen bringt, doch gewiß dazu, die Freundschaft zwischen Belgrad und Berlin, wie auch die immer engere Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und den autoritären Mächten noch herzlicher zu gestalten."

Welch ein Wandel! sagt da allerdings die Pariser „Republique". Einst war alles doch ganz anders! Man fuhr vor allem nach Paris und besonders . . . man mied Berlin:

> **„Im Jahre 1924 beklagte sich Stresemann darüber, daß er niemals einen fremden Außenminister in Berlin zu sehen bekäme; damals liefen alle nach Paris, was man allerdings heute nicht mehr behaupten kann."**

Während das Pariser „Journal", offenbar nicht allein in bezug auf den Besuch aus Belgrad, summiert, „daß die deutsche Diplomatie Erfolge erzielt hat, deren Kosten allein Frankreich zu tragen hatte", klagt das Blatt des französischen Generalstabs „Echo de Paris":

> „Die Reise von Stojadinowitsch nach Berlin und seine dortigen Besprechungen beweisen das Sinken des Ansehens und Vertrauens, das Frankreich heute im Ausland und besonders in den kleinen Staaten genießt."

Warum so herb? Arbeitet Deutschland, wenn es auch „kleinere Mächte" mit auf die eine Bahn des Friedens und er Eintracht führt, wie das in geradezu allen, außer den französischen, Pressestimmen hervorgehoben wird, nicht unmittelbar für den einen und unteilbaren Frieden, den doch gerade Frankreich so leidenschaftlich zu wollen immer wieder betont? Und was heißt das überhaupt: „kleinere Mächte"? Der Friede hängt von den „Kleinen" ebenso ab, wie von den „Großen", und am Ende war es doch gerade ein hochberühmter Franzose, der da sagte, daß das Frankreich der sinkenden Volkszahl keinesfalls mehr zu den großen Mächten gehöre, wenn es nicht eben seine Kolonien und seine Freundschaften in Europa zu bewahren verstehe. Nun, Deutschland begehrt weder französische Kolonien, noch wünscht es, ihm seine Freundschaften streitig zu machen. Aber es sollen Freundschaften für alle Tage sein, so wie Deutschland sie anstrebt, und nicht „Freundschaften" auf den Tag!

Polnisch-lettische Grenze endlich festgelegt.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Riga: Hier wurde folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht: Außenminister Munters und der polnische Gesandte haben eine Erklärung unterzeichnet, in der sie die Ergebnisse der Arbeiten der lettisch-polnischen Gemischten Kommission bestätigen, die seit dem Jahre 1923 an der Absteckung der Grenze zwischen Polen und Lettland gearbeitet und in diesen Tagen ihre Arbeit beendigt hat.

Deutsche Offiziersabordnung in Warschau.

Am Montag morgen traf eine Abordnung deutscher Offiziere unter Führung des Kommandeurs der Deutschen Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, zu ihrem angekündigten Besuch in Warschau ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden Major Ogorkiewicz, der der deutschen Militärmission als ständiger Begleiter zugeteilt worden ist, und zwei weitere Majore aus dem Kriegsministerium und Generalstab, von deutscher Seite der deutsche Militärattaché in Warschau, Oberst von Studnitz, sein Vertreter und Botschaftsrat von Wühlisch.

Am Vormittag legte General Liebmann am Grabe des Unbekannten Soldaten in Anwesenheit des Warschauer Stadtkommandanten einen Kranz nieder und stattete anschließend dem Kriegsminister General Kasprzycki, dem ersten Vizekriegsminister General Głuchowski und dem Chef des polnischen Generalstabs, General Stachiewicz, seinen Besuch ab.

Beweis der guten nachbarlichen Beziehungen.

Abends gab Kriegsminister Kasprzycki im Europäischen Hof ein Essen, an dem die ganze Abordnung teilnahm, außerdem Botschafter von Moltke, der deutsche Militärattaché Oberst Studnitz und sein Adjutant Baron Brockdorff. Von polnischer Seite waren der Generalstabschef, der erste Vize-Kriegsminister, der Kommandant der Kriegsschule General Kutrzeba, Vizeminister Graf Szembek und eine Reihe von Generalen und höheren Offizieren aus dem Generalinspektorat, dem Kriegsministerium und dem Generalstab zugegen.

Kriegsminister Kasprzycki

hielt eine Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, Vertreter der deutschen Armee in Warschau begrüßen zu können. Ihre Ankunft sei ein neuer Beweis der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland. Der Besuch gebe der polnischen Armee Gelegenheit, sich für die freundliche Aufnahme zu revanchieren, die die Vertreter der polnischen Armee in Deutschland gefunden hätten. Die Vertreter der deutschen Armee würden Gelegenheit haben, den Stand der Ausbildung im polnischen Heer sowie die militärischen Arbeiten in Polen kennenzulernen, das nach der Jahrhunderte alten Tradition auf der Wacht des Friedens in Europa stehe. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Reichskanzler Hitler, den obersten Führer der deutschen Armee, den Kriegsminister Marschall Blomberg, sowie die Gäste.

General Liebmann

dankte in seiner Antwort für die herzlichen Begrüßungsworte und überbrachte den Dank des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Fritsch, für die Einladung. Er erklärte, für jeden Soldaten sei es wertvoll, einen Einblick in das Heereswesen des anderen Staates zu tun, besonders, wenn es sich um die polnische Armee handle, die kaum nach ihrer Geburt unter der Führung ihres Marschalls Piłsudski einen schweren Krieg zu führen hatte und die Feuerprobe glänzend bestand. **Der Redner betonte das große Interesse in Deutschland und besonders der deutschen Armee für die Person des großen Nationalhelden Polens Marschall Józef Piłsudski, dessen Werke in deutscher Sprache mit Vorworten der höchsten Vertreter der deutschen Armee versehen worden sind.** Wir sind, so fuhr General Liebmann fort, sehr dankbar, daß wir in den nächsten Tagen Gelegenheit haben werden, das wertvollste Instrument des Staates kennenzulernen, das Marschall Józef Piłsudski seinem vertrautesten Mitarbeiter, dem gegenwärtigen Marschall Polens, überwiesen hat. General Liebmann schloß mit einem Hoch auf den Staatspräsidenten, den obersten Führer der polnischen Armee Marschall Śmigły-Rydz, den Kriegsminister General Kasprzycki sowie auf das polnische Heer.

Bedeutsamer Erfolg der Nationalen an der Teruel-Front.

Aus Salamanca wird gemeldet, daß die Offensive der Truppen des Generals Franco an der Teruel-Front nach einer heftigen Artillerie-Vorbereitung begonnen hat. Wie General Queipo de Llano mitteilte, haben die nationalen Truppen nördlich von Teruel die Front der Bolschewisten durchbrochen und bei Celadas wichtige Stellungen besetzt. Sie sind bis zur Straße Teruel-Montalban vorgedrungen. Die Nationalen machten 700 Gefangene und schnitten im Norden von Teruel mehreren bolschewistischen Abteilungen den Rückzug ab. Die seit Beginn der Schlacht von Teruel heiß umstrittene Muleton-Stellung ist von den Nationalen eingenommen worden. Sie sind bereits mehrere Kilometer über die vor der Teruelschlacht bestehende Frontlinie hinaus vorgedrungen.

Im Luftkampf wurden drei bolschewistische Flugzeuge und ein anderes durch die Luftabwehr abgeschossen.

Mißtrauensvotum gegen General Żeligowski beschlossen.

Am 18. d. M. vormittags fand die Sitzung der Militärkommission des Sejm unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Vizemarschall Schätzel, statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag, **dem General Żeligowski** wegen der von ihm im Sejmplenum gehaltenen, bekannten Rede **das Mißtrauen auszusprechen. Der Antrag wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen.** Hierauf nahm die Militärkommission die Wahl des Kommissionsvorsitzenden vor. **Zum Vorsitzenden wurde Abg. Eckert gewählt.**

Als dann der Vizemarschall Schätzel auf das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden und Abg. Wojnar-Byczyński auf das Amt des Sekretärs der Kommission verzichtet hatten, wurden: zum stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Morawski und zum Sekretär Abg. Jurkowski gewählt. Gleichzeitig haben sechs Mitglieder der Kommission zum Zeichen des Protestes gegen das beschlossene Mißtrauensvotum und die Wahl des Vorsitzenden beschlossen, ihre Mandate in der Militärkommission niederzulegen. Es sind dies die Abgeordneten: Duch, Fomela, Morawski, Wojnar-Byczyński, Sapieha und Plonka

---

Rumänisches Parlament aufgelöst.

Neuwahlen Anfang März.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Bukarest:

Das im Dezember vergangenen Jahres gewählte Rumänische Parlament ist am Dienstag durch Königliches Dekret aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden für die Kammer am 2. März und für den Senat am 4. März statt. Das neue Parlament wird am 10. März zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Durch ein königliches Dekret wurde die rumänische Wahlordnung dahin abgeändert, daß die Parteien ihre Anmeldung für das ganze Land einheitlich beim Justizminister zu vollziehen haben. Dadurch steht bereits fest, daß die National-Christliche Partei im ganzen Lande an erster Stelle kandidiert. Es folgen die Liberale Partei, die Rumänische Partei, die Partei „Alles für das Land" (Eiserne Garde) und die Nationalzaranisten. Ferner wurden einzelne technische Bestimmungen des Wahlgesetzes abgeändert.

Deutsche Schulsorgen in Polen.

(OE) Die deutsche Kolonie Topcza in Wolhynien wartet seit Juni 1936 auf die Bestätigung ihrer neuen Schule durch die Wojewodschaft. Die deutsche Schule steht leer und die 80 deutschen Kinder müssen die in schlechten, ungesunden Räumen untergebrachte Staatsschule besuchen, die für die Menge der Kinder viel zu klein ist. — Die wolhynische Kolonie Neudorf darf ihre 1933 erbaute Schule nicht benutzen. Das Schulhaus wurde versiegelt und über 100 Kinder sind ohne Unterricht.

Republik Polen.

Polnisches U-Boot vom Stapel gelaufen.

In Flissingen in Holland ist das polnische Unterseeboot „Orzeł" (Adler) vom Stapel gelaufen, das aus von der polnischen See- und Kolonial-Liga gesammelten Mitteln gebaut worden ist. Die Taufe vollzog die Frau des Generals Sosnkowski, des Führers der polnischen See- und Kolonial-Liga.

Ukrainische Gebetbücher in Polen beschlagnahmt.

(OE) Auf Veranlassung der polnischen Verwaltungsbehörden wurden in einer Reihe von griechisch-orthodoxen Kirchen in Polen die liturgischen Bücher beschlagnahmt. Das Konsistorium hatte bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß die im Jahre 1922 in Wien von Prof. Ogiński herausgegebenen liturgischen Bücher in ukrainischer Sprache nicht verwendet werden sollten, weil sie u. a. Gebete für eine selbständige Ukraine enthielten. Da viele Geistliche diese Bücher weiter verwendeten, schritten die Behörden jetzt zur Beschlagnahme.

Obdachlose Hotel-Gäste.

Stillegung der Hotels und Gaststätten in Schweden.

Nach dem Scheitern sämtlicher Schlichtungsversuche ist eine Aussperrung des schwedischen Hotel- und Gaststättenpersonals in Kraft getreten. In den Hotels Stockholms wurde daher sämtlien Gästen in höflicher, aber bestimmter Form nahegelegt, sobald wie möglich auszuziehen. Die Hotelportiers versuchen, soweit sie können, private Unterkünfte in kleinen Gaststätten, Pensionen usw. zu vermitteln. Vor einigen großen Hotels stehen lange Autoreihen bereit, um die verärgerten Gäste abzutransportieren. Die nichtsahnenden Passagiere des Kontinentalzuges mit den direkten Schlafwagen aus Berlin stellten beim Eintreffen in Stockholm fest, daß alle Zimmerbestellungen „infolge höherer Gewalt" hinfällig geworden sind.

Offizell verlautet, daß man frühestens in drei Wochen daran denken könnte, einen neuen Schlichtungsversuch zu unternehmen. Vorher erscheinen alle Versuche vergeblich. Da von der Aussperrung 20 000 Hotel- und Gaststätten-Angestellte betroffen wurden und praktisch alle nennenswerten Betriebe in ganz Schweden stillgelegt sind, ist die ganze Bevölkerung des Landes betroffen. Der Verlust, den die schwedische Volkswirtschaft erleidet, läßt sich überhaupt nicht berechnen.

Deutsches Reich.

Deutscher Einspruch in Washington.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Washington:

Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff hat der Regierung einen Einspruch gegen beleidigende Äußerungen des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Berlin, Dodd, über Deutschland und den Reichskanzler überreicht.

*

Englischer Unterstaatssekretär kommt nach Deutschland.

DNB meldet aus Berlin:

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird der Unterstaatssekretär des englischen Home-Office, Lloyd, in Begleitung des englischen Majors Frazer in der Zeit vom 19. bis 22. Januar verschiedene deutsche Luftschutzeinrichtungen besichtigen.

Hochstapler an der deutsch-polnischen Grenze erschossen.

In Warschau ist, wie die polnische Presse mitteilt, die Nachricht eingetroffen, daß an der deutsch-polnischen Grenze bei Schneidemühl der seit langer Zeit von den Behörden gesuchte Hochstapler Lilienfeld-Lenski von deutschen Grenzbeamten erschossen worden ist. Lilienfeld, ein getaufter Jude aus Rowno, war als Betrüger erster Klasse bekannt. Seine erste Rolle gab er in Warschau, wo er einen Diplomaten um einen hohen Betrag betrog und dann aus Warschau verschwand. Einige Tage später ging beim Magistrat in Siedlce ein Telephonat ein mit der Mitteilung, daß die Stadt den Besuch eines bekannten „spanischen Gelehrten" erhalten werde und das Außenministerium bitte, den Gast würdig aufzunehmen. Dieser Bitte wurde selbstverständlich entsprochen, und als es sich herausstellte, daß der Gast im Hotel angeblich bestohlen wurde, stellte der Bürgermeister einen gewissen Betrag zur Verfügung, um den Zorn des würdigen Gastes zu besänftigen. Dieser „Gelehrte" war der Hochstapler Lilienfeld, der viele kleinere Städte und Dörfer als „spezieller Inspekteur des Innenministerium für Selbstverwaltungsfragen" bereiste und etliche Amtsvorsteher und Bürgermeister um größere oder kleinere Summen betrog. Dann flüchtete er nach Leipzig, wo er ähnliche Gastrollen gab. Als man in Deutschland auf ihn aufmerksam wurde, wollte Lilienfeld über die Grüne Grenze bei Schneidemühl nach Polen zurückkehren. In dem Glauben, daß es sich um einen Schmuggler handle, haben ihn dabei deutsche Grenzbeamte erschossen.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 19. Januar.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges, aber vorwiegend trockenes Wetter bei milden Temperaturen an.

Ist nur auf Bürgersteigen Sand zu streuen?

Der viele Schneefall und der strenge Frost, den uns die vergangenen Wochen gebracht hatten, hatten in diesem Jahre eine ungewöhnliche Zahl an Unfällen im Gefolge. Nicht selten verwiesen im Zusammenhang mit derartigen Unglücksfällen die Zeitungen auf die Pflicht der Hausbesitzer, die Bürgersteige mit Sand zu bestreuen. Manches Strafprotokoll wurde aufgenommen, da den Anordnungen keineswegs in genügender Weise Folge geleistet wurde. In den Hauptstraßen hat sich mancherlei gebessert. Um ein bekanntes Wort von Busch zu variieren: „Was Regen und die Temperatur getan, das sieht man stolz als Besserung an". Die Tatsache nämlich, daß der Witterungsumschlag den Schnee von den Bürgersteigen hat verschwinden lassen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß manche der öffentlichen Wege noch heute eine gefährliche Glätte aufweisen. Dies ist besonders in den Anlagen der Fall, wo sich eine Eisschicht gebildet hat, die sich gefährlich für den Fußgänger auswirken kann. So stürzte am vergangenen Montag eine Dame in den Anlagen des Plac Wolności (Weltzienplatz) so unglücklich, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wer kommt für den Schaden auf, der durch Nichtbeachtung der Streu-Vorschriften in den öffentlichen Anlagen entsteht?

§ **Vorsicht vor Hausdieben!** Systematisch bestohlen wurde eine Bewohnerin des Hauses Warszawska (Karlstraße) 17. Ein diebisches Dienstmädchen entwendete nach und nach Kleider und Eßbestecke. Die eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung der Täterin.

§ **Der verwegene Einbrecher**, der am Sonnabend in die Wohnung eines ehemaligen Gymnasialdirektors im Hause Krasińskiego (Fröhnerstraße) 3 eingedrungen war, hat, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, am gleichen Tage gegen 5,30 Uhr in der Nachbarschaft einen ähnlichen Einbruch verübt. Und zwar drang er in die Wohnung des Staatsbeamten Tadeusz Nażyński, Danzigerstraße 34, ein. Er verschaffte sich ebenfalls Eingang vom Hof aus durch ein Fenster und konnte verschiedene Garderobenstücke und Wertsachen erbeuten. Der Schaden beträgt etwa 1000 Złoty. Nachdem er diese Beute wahrscheinlich an Helfershelfer weitergegeben hatte, führte er den zweiten Einbruch im Hause Fröhnerstraße 3 durch. — In der Nacht zum Dienstag stahlen Einbrecher aus dem Kiosk, Kujawierstraße 94, Apfelsinen, Süßigkeiten und Zigaretten im Werte von 180 Złoty. In der gleichen Nacht drangen Einbrecher in die Wohnung von Jan Męczyński, Łokietka (Prinzenstraße) 11, ein, wo sie einen Mantel, ein ledernes Geldtäschchen und verschiedene Ausweispapiere stahlen.

§ **Die Dummen werden nicht alle!** Bei einer weiblichen Person im Hause Zamojskiego (Steinstraße) 8 erschien am Sonntag eine fremde Frau, die ein Lotterielos vorzeigte, auf das ein größerer Gewinn gefallen sein soll. Die Besitzerin des Loses legte außerdem eine Zeitung vor, in der die gleiche Nummer des Loses als Trägerin eines Gewinns angegeben war. Die „glückliche Gewinnerin" erklärte jedoch, daß sie das Los nach Warschau schicken müsse und dazu 10,70 Złoty gebrauche. Sie wolle die Hälfte des Gewinnes gern abgeben, wenn man ihr die 10,70 Złoty leihe. Und tatsächlich wurde ihrer Bitte entsprochen. Erst nach längerer Zeit merkte die Betrogene, daß sie einer Schwindlerin ins Garn gegangen war.

§ **Während einer Schlägerei** wurde dem hier wohnhaften Franciszek Golnik sein Jackett, eine Brille und ein kleiner Geldbetrag gestohlen. Die Polizei ermittelte den Dieb in dem 21jährigen vorbestraften Władysław Keller, der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde nach durchgeführter Beweisaufnahme zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es in der Nacht zum Montag in Prondy. Zwischen mehreren jungen Leuten war wahrscheinlich wegen eines Mädchens ein Streit ausgebrochen, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei wurde der 30jährige Arbeiter Florian Gackowiak derart mit Messern bearbeitet, daß er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Wer ist der Besitzer?** Bei der Kriminalpolizei, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 5, befindet sich eine silberne Herrenuhr, die von dem rechtmäßigen Eigentümer in der Zeit von 8 bis 13 Uhr vom Zimmer 37 des Regierungsgebäudes abgeholt werden kann.

§ **Mittelmäßigen Betrieb** hatte der heutige Wochenmarkt auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) aufzuweisen. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,65, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,80—2,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,20, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Rote Rüben 0,10; Äpfel 0,25—0,40; Rosenkohl 0,35, Spinat 0,35; Gänse 6—7,00, Puten 5—7,00, Hühner 1,80—2,80, Enten 3—5,00, Tauben Paar 1,00—1,20; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,70—0,75, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,80—1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen 0,70—0,90, Dorsche 0,50, Flundern 0,40, Karpfen 1,00, Grüne Heringe drei Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Heute, Mittwoch, um 20 Uhr, im Zivilkasino, Lichtbildervortrag von Prof. N. Creutzburg: **„Forschungsreisen in der griechischen Inselwelt."** 1340

Hausfrauen! Donnerstag, den 20. Januar 1938, nachm. 17 Uhr, **unentgeltliches Backen von Mürb-Kuchen** im Vorführraum der Gazownia Miejska, ul. Jagiellońska 48. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 1319

Schwere Bluttat eines 15-jährigen.

ss **Inowrocław**, 18. Januar. **Am vergangenen Sonntag wurde gegen 8 Uhr abends in der ul. Paderewskiego eine gräßliche Bluttat verübt. Als dort der 17jährige Florian Słomiński vor einem Schaufenster stand, trat an ihn der 15jährige (!) Zbigniew Rolirad heran, sprach ihn an und versetzte ihm einen Messerstich in die linke Körperseite, so daß der Magen und die Leber schwer beschädigt wurden. Der tödlich verletzte Bursche wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er infolge sehr großen Blutverlustes nach einer Operation einige Stunden später seinen Geist aufgab. Der jugendliche Täter wurde festgenommen, nach dem Verhör freigelassen, dann wieder in Haft genommen und endlich dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Ursache zu dieser blutigen Tat wird auf persönliche Auseinandersetzungen zurückgeführt.**

❑ **Crone** (Koronowo), 18. Januar. Am 15. d. M. unternahm der Landwirtschaftliche Verein eine Schlittenpartie mit 18 Schlitten bis Serock und zurück, um dann im Hotel Nowak ein gemütliches Beisammensein zu veranstalten.

y **Eichdorf** (Kobylarnia), 18. Januar. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung veranstaltete ein Wintervergnügen, bei dem Vg. Herrmann aus Brzoza die Begrüßungsansprache hielt. Es folgte ein Lied der Jugendgruppe. Alsdann wurde sicher und flott das Laienspiel „Die Bremer Stadtmusikanten" aufgeführt, das sehr viel Beifall erntete. Nunmehr trat der Tanz in seine Rechte.

z **Inowrocław**, 18. Januar. Nach vorangegangenem Streit kam es zwischen den Händlerfrauen Kamarek und Jambowicz auf dem Wochenmarkt zu einer Schlägerei, wobei erstere schwere Verletzungen erlitt.

Von einem Auto überfahren wurde der 78 Jahre alte Invalide Jan Kosiński, als er die Straße an der Post überqueren wollte. Der Chauffeur kümmerte sich nicht um das Opfer seiner Raserei, sondern fuhr davon. Vorübergehende sorgten für die Überführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus.

ss **Mogilno**, 18. Januar. Wegen Eisendiebstahls zum Schaden des Baumeisters Witold Stroiński in Pakosch wurde der vorbestrafte Arbeiter Kazimierz Idziaszek zu einem Jahr Gefängnis und der Hehler Wincenty Tomaszewski, beide aus Pakosch, welcher das gestohlene Eisen annahm, zu 1½ Jahren Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Während des Dreschens bei dem Landwirt Piotr Mierzejewski in Zabno geriet durch die Drehungen der Verbindungsstange die Torschwelle in Brand. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden, so daß nur ein Schaden von 100 Złoty entstand.

Vom hiesigen Burggericht wurde der Hausbesitzer Złotowicz aus Mogilno, welcher dem Mieter Foerster das Lüften der Betten auf dem Hof verbot und ihm die dort angebrachte Leine zerschnitt, zu drei Monaten Arrest ohne Bewährungsfrist und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

In Blütenau wurde der 63jährige Radfahrer Wilhelm Hasemann von einem Fuhrwerk der Firma Radomski in Strelno überfahren, so daß der Mann mit schweren Körperverletzungen ins Strelnoer Krankenhaus überführt werden mußte.

+ **Nakel** (Nakło), 18. Januar. **Der Dieb Leon Wieczorek von hier, der im Jahre 1934 verschiedene Kirchen und Grabmäler beraubte, erhielt vom Burggericht in Exin eine zweimonatliche Gefängnisstrafe und Unterbringung in einer Besserungsanstalt zudiktiert.**

⚭ **Pudewitz** (Pobiedziska), 17. Januar. Auf der Feldmark Forbach (Polska Wieś) wurden von 12 Jägern 22 Hasen erlegt.

ஃ **Posen** (Poznań), 18. Januar. Die vom Komitee zur Bekämpfung des ungesetzlichen Handels und des Bettelns der Kinder ins Leben gerufene Arrestkammer hat am Sonnabend ihre Tätigkeit begonnen. Sie ist im Hause fr. Wiesenstraße 3 untergebracht. Die weiblichen Polizisten, die an ihr tätig sein sollen, sind bisher noch nicht eingetroffen. Die offizielle Eröffnung der Arrestkammer wird erst später erfolgen.

Vor dem hiesigen Appellationsgericht hatte sich der 40jährige Einwohner Michał Kruk aus Sarne zu verantworten, der am 1. Mai v. J. seine Frau getötet hatte. Das Gericht sprach den des Mordes angeklagten Ehemann, der in der Irrenanstalt in Owinsk untergebracht war, frei, ordnete aber auf Grund des ärztlichen Sachverständigenurteils seine Unterbringung in einer Anstalt auf Lebenszeit an. Sein Leiden soll er sich bei einem Unfall in einem französischen Bergwerk zugezogen haben.

Kleine Rundschau.

Orkan über England.

Ein orkanartiger Sturm, der seit Freitag nacht über England hinwegfegt und an den Küsten den Fischereiverkehr lahmlegt, hat allein an einem Tage nicht weniger als 10 Menschenleben gefordert. Eine große Zahl von Schiffen ist in Seenot geraten. Größte Besorgnis empfindet man um den überfälligen 1500 Tonnen-Dampfer „Glaurhyd", der mit 25 Mann an Bord von Newport in See gegangen war. Man nimmt an, daß das Schiff in dem hohen Seegang untergegangen und die gesamte Besatzung ertrunken ist.

Liebesheirat in der Familie Mussolini!

Ausländische Zeitungen berichteten in den letzten Tagen, daß sich Rosa Mussolini, die Schwester des Duce, mit einem Redakteur der Zeitung „Popolo d'Italia" verlobt habe. Wie es sich jetzt herausstellt, liegt dieser Meldung — die auch wir wiedergaben — jedoch ein Mißverständnis zugrunde. In Wirklichkeit gehört die Braut der jüngeren Generation der Mussolinischen Familie an. Die Einundzwanzigjährige ist die Tochter Arnaldo Mussolinis, mit dem der Duce jahrzehntelang auf das innigste brüderlich verbunden war. Der Bräutigam, der jetzt in der Redaktion des „Popolo d'Italia als Journalist tätig ist, stammt aus einer der hervorragendsten Patrizierfamilien der Romagna, die durch glänzende patriotische Tradition bekannt ist.

12 Geldsäcke mit 600 000 Frank gestohlen.

Aus einem Güterwagen auf dem Rangierbahnhof von Dijon wurden 12 Geldsäcke der Bank von Frankreich mit insgesamt 600 000 Frank in Geldstücken zu 10 und 20 Frank gestohlen. Die Polizei hat die Diebe noch nicht entdeckt.

Eine wertvolle Briefmarke.

Eine der seltensten Briefmarken, eine „Togo 1815", ist soeben in London zum Preise von 380 Pfund Sterling verkauft worden. Von dieser Briefmarke wurden seinerzeit nur sechs Stück ausgegeben, zwei davon befanden sich in der Sammlung des verstorbenen Königs Georg V. Die jetzt verkaufte Marke gehörte zur Sammlung eines gewissen Mr. Blair; der Verkauf der ganzen Sammlung erbrachte seinem Besitzer die Summe von 17 750 Pfund Sterling.

Die Wolfsplage in Rumänien.

Wie aus Czernowitz gemeldet wird, haben in der Nähe der Bahnstation Sawesti die Wölfe einen Eisenbahner überfallen und zerrissen. Man fand nur noch Reste der Kleidung und Stiefel sowie die Lampe des Unglücklichen auf.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Januar 1938.

Krakau — 0,66 (— 0,89), Zawichost + 3,46 (+ 3,42), Warschau + 2,45 (+ 1,75), Plock + 2,07 (+ 1,84), Thorn + 2,24 (+ 1,97), Fordon + 1,77 (+ 1,73), Culm + 1,61 (+ 1,52), Graudenz + 0,88 (+ 0,79), Kurzebrack + 2,12 (+ 1,79), Pieckel + 1,25 (+ 1,12) Dirschau + 0,68 (+ 1,18), Einlage + 2,28 (+14 2,), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Deutsche Bühne Bromberg.

Das Hahnenei.

Lustspiel von Hans Fitz.

Man braucht in keinem landwirtschaftlichen Nachschlagewerk Nachschau zu halten, um festzustellen, was ein Hahnenei ist. Man braucht ebensowenig an die landläufigen Witze über jene Eier zu denken, die angeblich der Hahn gelegt hat, die dann aber — immer mißraten.

Gelegt hat dieses „Hahnenei" Hans Fitz und hatte dabei das seltene Glück, eines der vornehmsten Künstlernester zu finden, in das sein Hahnenei fiel, nämlich das Lessingtheater in Berlin. Von diesem höchst würdigen Nest rollte nun dieses Hahnenei zu anderen Bühnen und tritt damit den gleichen Weg an wie der „Krach um Jolanthe" und „Der Etappenhase".

Ein Treffer, das kann man wohl sagen. Ein Lustspiel wie es in der neuzeitigen deutschen Bühnenliteratur nur wenige gibt. Der Krach, den die fette Jolanthe vor wenigen Jahren auf allen bedeutenden deutschen Bühnen angezettelt hat, wird durch dieses Hahnenei fortgesetzt, auch wenn darin kein Hahn kräht.

Es geht derb und natürlich, zuweilen sehr natürlich zu. Vielleicht ist diese Seite ein kleines Geheimnis des modernen Lustspielerfolges. Das Publikum liebt heute nicht den weichlichen Salonflitter der Vorkriegszeit, das moderne Lustspiel wiederum faßt keinen Zuhörer und sein „Gemüt" mehr mit Seidenhandschuhen und Watte an.

Wenn Frontgeist, militärischer Komment, gutmütige Verschlagenheit, urkomisches Rätselraten und Verwechslungen zu einer Lustspieleinheit verbunden werden, dann kann es immerhin was setzen! Das ist wirklich der Fall, Hans Fitz war sehr geschickt, das muß man ihm lassen. Sein Lustspiel hat bei seiner Erstaufführung an unserer fleißigen Deutschen Bühne in Bromberg den großen Erfolg vom Berliner Lessingtheater wiederholt.

Nur wenige Personen erfordert dieses Stück. Aber auf jeden einzelnen Mitwirkenden kommt es an. Unsere vortreffliche „Garde" hat es großartig geschafft. Sie war spielfreudig aufeinander eingestellt, eine Lustspielleistung, an der man seine helle Freude haben konnte. Jeder einzelne — ein Meister im Dienst des Lustspiels! Willi Damaschke (Major Müller), Herbert Samulowitz (Oberleutnant v. Filtsch), Georg Nowitzki (Leutnant Baumgärtl), Artur Sonnenberg (Unteroffizier Schäffler), Erich Uthke (als Bursche), Max Genth (Bursche des Majors) und schließlich die Damen Else Stenzel (als Französin) und Herta Spangenberg (als Nichte des Majors) waren die Darsteller, die mit Recht immer wieder einen begeisterten Beifall auslösten.

Man weiß nicht, ob die Deutsche Bühne Bromberg dem erfolgreichen Lustspielverfasser Fitz, oder ob der Lustspielautor einer hervorragend spielenden Deutschen Bühne im Ausland Dank sagen soll. Eine glückliche geistige Verbundenheit hat diesen großen Erfolg geschaffen.

Wer sich dieses Stück entgehen läßt, beweist, daß er keinen Sinn mehr für die Arbeit unserer Bühne hat.

A. S.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 17. Januar 1938 wurde aus unserer Mitte durch den Tod abberufen

Herr Rittergutsbesitzer

Stanisław v. Dembiński

Stablewice.

Der Verstorbene war 3 Jahre hindurch als Mitglied des Aufsichtsrats uns ein angenehmer, lieber Mitarbeiter, dem wir über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken stets bewahren werden.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat
der Cukrownia Unisław Sp. Akc.**

Unisław, den 17. Januar 1938. 1331

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rat entschlief kurz nach einer Operation im Krankenhaus in Hohensalza mein lieber Lebenskamerad, meine liebe gute Mutti, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Irma Wölter

geb. Würtz

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Hermann Wölter
und Töchterchen Gerda.

Dreidorf, den 17. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Elternhause Szpital, Kreis Hohensalza, aus statt. 391

Statt besonderer Anzeige.

Im festen Glauben an ihren Erlöser entschlief heute nach der Operation in Danzig, um 3 Uhr nachmittags, meine liebe Tochter, unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Emma Kantelberg

im 35. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

Auguste Kantelberg
und Kinder.

Zajączkowo, den 16. Januar 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. Januar, nachm. 14.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1320

MÖBELSTOFFE
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
Gdańska 18 Tel. 3782



Wohne jetzt
Reja 4
E. Bergmann-Krause
konservator. gebildete Klavierlehrerin 772

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Diskret zugesich.
Danek, Dworcowa 66.
4179

Krupp **Grasmäher,** 4½' Vollölbad Kugellager, Stahlräder, Preis frank. **540 zł**
Getreidemäher, (Modell 1938) Oelbad. Getriebe in Rollenlager aus hochwertigem Krupp'schen Edelwerkstoff, leichtzüglich für 2 leichte Pferde. Preis franko **700 zł** empfiehlt als Generalvertreter in Polen:
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16

Wollsachen f. Damen u. Herren billig z. verk. Strickerei, Danzigerstr. 32/9. 374

Lange Stiefel
billig **Jeznicka 10.** 344

Pachtungen

1-3 t-Mühle
zu pacht. gesucht gleich welcher Art. Angeb. erbittet 1283
Friedrich Reetz,
Wywelno, p. Wyrzysk.

Pensionen

Welch besseres Haus — wo Hauslehrerin vorhanden — würde meine 9jährige Tochter ab 1. 9. 1938 zur
Miterziehung
gleichaltrig. Mädch. aufnehmen. Besucht bish. poln. Schule und erh. priv. dtsch. Unterricht. Zuschrift. unter **B 1330** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.



Gen. Vertretung:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA,
Poznań 7224
Br. Pierackiego 18.
Tel. 21-24.

Heirat

Solider, evangelischer
Beamter
mitte 20er, sucht die **Bekanntschaft** einer netten, blonden, (musikalisch Bedingung)
Dame
von 18—24 Jahren
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off mit Bild unter **E 386** an die Geschst. d. Ztg.

Suche f. gebild. Landwirt, 45 Jahre, evang., mittelgr. solide, gutes Ausseh., 30000 Zł. bar,
Lebensgefährtin
m. Verm., von 35 J., m. gut. Charakt. und Vergangenh. Einheirat in gr. Landwirtsch angen. Ausf. Zuschr. u. **Z 1334** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zur prompten Lieferung gesucht:
eine gebrauchte

Kartoffelreibmaschine

(System Thierry mit auswechselbaren Sägeblättern)
stündliche Leistung ca. 5 Doppelzentner. Angeb. mit Preis u. Angabe des Kraftbedarfs unt. **B 1342** a. d. Exped. d. Zeitg.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. **Kuberek, Długa 68**
6308

Café **„SAVOY"** Konditorei
Donnerstag, den 20. d. M., **großes**
Extra-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters **A. Goertz.**
Beginn 19.30 Uhr. 1322
Das Café ist geöffnet von 8 bis 23 Uhr.

Tüchtiger
Geschäftsmann
sucht geschäftstüchtige
evangl. Dame
im Alter von 18—22 J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Off m. Bild u. Vermögensangabe unter **O 359** an d. Gschst. dies. Ztg. Diskretion zugesichert.

Kaufmann, evang., Witwer, 54 Jahre, sucht passende **Lebensgefährtin.** Off. u. **S 368** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Kutscher
verheir., 30—40 J. alt, möglichst vom Lande, von Handelsuntern. in Bydgoszcz für Dauerstell. gesucht. Fr. Wohn. gegen Portierst. Poln. u. deutsche Spr. Angeb. m. eigenhänd. Lebensl., mögl. in beid. Sprach. und Zeugnisabschrift. u. **F 387** a. d. Gst. d. Ztg.

Loose zur 1. Klasse schon erhältlich.
Kollektur K. Rzanny,
Bydgoszcz, Gdańska 25. Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 40. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

10. Tag. Vormittagsziehung.

50000 zł. Nr.: 120324.
30000 zł. Nr.: 38938 123257 135421.
10000 zł. Nr.: 123674 145667 149742.
5000 zł. Nr.: 19528 164791.
2000 zł. Nr.: 2619 3002 17189 20852 25667 26427 62142 69162 118729 127950 153487 179785 189704.
1000 zł. Nr.: 18355 28367 35159 51203 59283 63007 63498 64914 88129 93248 100032 110979 117331 117503 135278 139510 141687 142164 143351 147516 152566 159028 171805 175796 178351 185669 189610 189621 191818 193760.

10. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 962.
10000 zł. Nr.: 11517 156280.
5000 zł. Nr.: 104377 125556.
2000 zł. Nr.: 24488 75437 85792 118024 118606 142528 147627 155376 157465 162269 178279.
1000 zł. Nr.: 3465 5479 15886 20495 48964 59495 65734 66025 71170 75263 77666 82302 93554 97882 98817 108770 13895 118915 143865 144118 146182 161125 161888 162257 182274 182735 187094 190466.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Żeglarska 31, feststellen.

Älterer, unverheirat.
Gärtnergehilfe
für Treibhaus, Obst- u. Gemüse-Garten, zum 1. April auf Gut nahe Skarszewy **gesucht.** Nur Bewerber mit allerbesten Zeugnissen und Empfehlungen d. letzt Dienststellen wollen sich melden unt. **L 1284** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche vom 15. 2. einen jüngeren, fl. 1328
Gärtnergehilfen
in Topf- und Gemüsekulturen bewand. Bewerbungen erbittet
Schulz, Gärtnerei,
Brodnica n. Dr.

Gesucht zum 1. 4. 1938 evgl., unverh. **Stellmachergeselle** m. eig. Handwerkszeug. Zgn. u. Gehaltsanpr. einf. Auch ein unverh., evgl. **Gärtner o. Gärtnergehilfe** bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 4. 38 gesucht. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einsend. **Kramer, Jordanowo, p. Złotniki Kuj.** 1277

Landwirtsch. Beamtenhaushalt sucht v. Ostern
evangl. Lehrerin
für 3 Jungen (12, 8 und 7 Jahre). Off. unt. **K 1282** a. d. G. d. Z. erbet.

Organisationsleiter

von deutschem Unternehmen ab 1. 3. 1938 gesucht. Juristisches und steuerrechtliches Wissen, perfekte Buchführung, deutsch und polnisch Bedingung. 1341
Offerten mit Bild unter Angabe des bisherigen Lebenslaufes, Beifügung der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter **Nr. 1084** an **„KOSMOS",** Anzeigenvermittlung, **Poznań,** Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Zum 1. April gesucht:

zweisprachige Stenotypistin

für polnische Korrespondenz u. Übersetzungen. Meldungen mit Zeugnissen von 12—13 und 16 - 17 Uhr. 1317
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 10.

Bäcker-Konditor-Geselle und 1 Lehrling
wird gesucht. 1327
H. Raddatz, Bäckermstr.
Więcbork.

Tüchtigen
Bäckergesellen
stellt ein 1324
H. Hauser, Fordon n. W.

Zum 1. 2. evtl. später ein lediger 1322
Schweinefütterer
firm in Aufzucht und Mast, ca. 130 Stück, gesucht. Offerten mit Gehaltsford. u. Zeugnissen an **W. Beyer, Kowalewo,** p. Mieleszyn, powiat Gniezno.

Wegen Erkrankung der jetzigen wird von sofort
Hauslehrerin
zu zwei Kindern (1. u. 3. Schuljahr) gesucht. Bewerb. m. Gehaltsforderung a. **Walter Wellnitz, M. Bałówki,** pow. Lubawa (Pom.) erb. 1308

Für 2-Personenhaush.
Alleinmädchen
ehrlich, fleißig, häuslich, selbst. kochd., gef. Lohnford., Zeugnisabschr. an **Scholtz, Fordon,** pow. Bydgoszcz. 393

Perfekte Köchin
mit Hausarbeit, sowie ehrliches, sauberes 1323
Stubenmädchen
das gut plätt. k., sucht
Frau Medzeg, Fordon.

Suche zum 15. Februar gebildete, perfekte
Wirtin
mit nur besten, langj. Zeugnissen aus guten Häusern. Dieselbe muß selbständig in ff. Küche (Diners) sein, Geflügelzucht verstehen, selbständig schlachten und backen. **Dauer- u. Vertrauensstellung.** Nähkenntnisse erwünscht. Lohnford. u. Zeugnisabschriften einsend. unt. **H 1280** a. d. Geschst. d. Z.

Jüng., gebild. Mädchen, d. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, für 2 Kinder im Alt. von 8 u. 9 Jahren zur Beaufsichtig. d. Schulaufg. u. Hilfe im Haushalt geg. Taschengeld als
Haustochter
per 1. 2. 38 gesucht. Zuschrift. unt. **Z 1281** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gesucht zum 1. od. 15. 2. für mittleres Gut ehrliches, junges, evgl.
Mädel.
Bewerbungen m. Bild unter **W 1333** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellengesuche

Geb., jg. **Landwirt** mit mehrj. Praxis in guten Wirtsch., tadell. Zgn., Militärzeit beendet, übungsfrei, sucht zum Frühjahr
Beamtenstelle.
Ernst Schmekel. 1292
Wiśkitno, Kr. Bromberg p. Wierzchucin Król.

Suche Stellung
von sofort oder später **als leitender Privatbeamter oder dergl.** bei bescheidenen Anspr. Besitze Erfahr. in allen Zweigen der Verwaltungsstreitsachen, wie Rentensachen und der ordentl. Gerichtsbark., sowie der kaufmänn. u. Landw.-Buchführung, Schreib. Stenogr. und kaufmänn. Korrespnd., kann evtl. a. als Rechtsberater in amtl. Sach. der werten Kundschaft dienen. Uebernimmt a. Administrat. v. Grundstücken. Werte Anfrag. und Offerten erb. 8542
J. Korrek, Bydgoszcz, Szczecińska 3, Whg. 5, ehemal. preuß. u. poln. Staats- u. Kommunalbeamter.

Junger
Schlossermeister
besitzt Prüfungszeugnis als Schmied. 3½ J. in großer Maschinenfabrik tätig gewesen, firm in allen Reparaturen, sucht Stellung auf großem Gut oder Schlosserei. Gef. Zuschr. unt. **C 1344** a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Junger
Gärtnergehilfe
24 Jahre alt, mit 5 jähr. Praxis, **sucht Stellung als Selbständiger oder Gehilfe** vom 1. 2. 38 od. später. Gute Zeugnisse. Offerten unter **L 398** a. d. Geschst d Zeitg. erb.

Tüchtiger, erfahrener
Gärtner
25 J. alt, **sucht Stellung als selbständiger Gehilfe** von bald oder später.
Wegner, 397
Dąbrowa-Chełmińska.

Schmied ev., 26 J. alt, 5 J. auf Gütern gearbeitet, gute Zeugn., führt alle Arbeiten aus, auch bei elktr. Licht, kann Dreschsatz und Motorpflüge führen, **sucht Stellung.** Angeb. bitte zu richt. u. **D 1181** a. d. Geschst. d. Zt.

Ehrl., zuverl., 15 jähr. **Mädchen sucht Stell.** als
Kindermädchen
v. sofort. Off. unt. **J 392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 2. 38 oder später **Stellung** in der Stadt oder Land 1279
als Stütze oder Stubenmädchen
in besser. Hause. Kann kochen, plätten usw. Gefl. Offert. erbeten an
Lieselotte Brödler, Mogilno.
ul. Mickiewicza 12.

Erf. evgl. Wirtin,
sowie
1. Stubenmädchen
such. Stellung von sof. oder später. Danzig oder Umgebung bevorzugt. Gefl. Zuschr. u. **M 399** a. d. G. d. Z. erb.

Mädchen vom Lande aus gut. christl. Hause sucht Stellg. v. sof. od. spät., a. liebst. in Bromberg bei gut. Herrschaft
als Hausmädchen od. Stubenmädchen
mit Familienanschluß u. klein. Gehaltsanspr. Erfahr. im Haush. u. bei Kindern. Ehrl. u. zuverl., g. Zeugn. vorh. Frdl. Zuschr. u. **C 383** an die Gst. d. Z. erbet.

Ein älteres Mädchen sucht Stellung als
Hausmädchen
in Nähe **Dirschau.** Off. u. **B 375** an d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Klein. Grundstück
mit Garten billig zu verkauf. Zu erfragen **Grudziądzka 23.** 1343

Landwirtschaft
oder **Wassermühlengrundstück** (Pomorze bei 15—20000 Zł. Anzahlung gesucht. Offert. unter **W 376** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sägewerk

in Nakło
zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. an
Fa. C. Hartwig S. A.,
Bydgoszcz 1336
Dworcowa 54.

Verkaufe Hasen
zł 2,20 das Stück 396
ul. Łokietka 16, W. 15.

Piano, kreuzsait., kauft a. Privathand geg. Barzahlg. Preisangeb. erb.
Drawert, Toruń, Kazim. Jagiellończyka 8. 1272

---

1 weißer, großer
Bücherschrank
vorne mit Glastüren und rückwärts Regale, billig abzugeben. 395
Sw. Floriana 6, W. 2.

---

1 Häckselmasch.
6-messrig f. Riemen und Seilantrieb.
1 Dreschkasten
60 Zoll
1 fahrbaren Elektromotor 25 PS, mit 50 m Kabel
in gebrauchtem, aber gut erhaltenem, gebrauchsfäh. Zustand, **zu kaufen gesucht.**
Raudener Warengenossensch., Pelplin
Tel 3, Maschinenf u. Reparaturwerkst.

Fahrbarer
Dreschmotor
auch für jed. anderen Antrieb best. geeignet, billig zu verkaufen. 390
Nakielska 24.

Suche eine gut erhalt.
Lokomobile
von 15—20 □m Heizfläche, 8—10 Atmosph., 10—20 PS., mit reinen Kesselpapieren. Eilofferte an 1295
Landbund Weichselgau, Sępólno Kr.

Wohnungen

2-Zimmer-Wohng.
m. Mädchenz. u. Zub., sonn. Lage, Zentr. der Stadt, bill. Miete, abzgg. geg. kurzfrist. Anleihe von 3—5000 Zł. Sicherheit 1. Hypothek. Offert. unter **K 394** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche leeres Zimmer
zur Unterstellung von Möbel. Off. unt. **H 389** an die Geschst. d. Ztg.

Stube zu vermieten 361
Miedzien, Bijarow 13.

---

1 kleinerer Laden
mit Zentralheizung von sofort zu vermieten.
Twardowski,
Sniadeckich 2. 1316

Kontor
f. landw. Buchführung (sichere Existenz), umständehalb. von gleich od. spät. preisw. abzug. Offerten unter **Z 377** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 339
Petersona 2, Wohng. 2.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 355
Piotra Skargi 7, W. 3.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 23. Januar 38
nachmittags **3** Uhr
Frau Holle
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Das Hahnenei
Lustspiel in 3 Aufzügen von Hans Fitz.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung. Sonntag von 11 bis 1 und eine Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse. 1345
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 15.

Bydgoszcz | Bromberg, Donnerstag, 20. Januar 1938.

Pommerellen.

19. Januar.

Graudenz (Grudziądz)

Millionenschaden.

Zu dem Großfeuer

das, wie bereits kurz gemeldet, in der Nacht zum Dienstag gegen ¾1 Uhr auf dem Fabrikhof der Firma Pomorskie Zakłady Ceramiczne (früher Max Falck) ausbrach, ist noch folgendes zu berichten:

Als die Graudenzer Feuerwehr bereits etwa drei Minuten nach der Alarmierung eintraf, schlugen aus der Tischlerei, die über der Schmiede (wo der Brand vermutlich entstand), gelegen ist, schon helle Flammen heraus. Die Löschungsarbeiten bereiteten, da der eine auf dem Fabrikterrain befindliche Hydrant nicht genügte, Schwierigkeiten. Wasser mußte aus dem auf dem Fabrikgebiet befindlichen Teich genommen werden. Außer den verschiedenen am Brandherd erschienenen Feuerwehren leisteten drei Lokomotiven von der Eisenbahn Löschhilfe.

Von der Tischlerei breitete sich das Feuer auf das Maschinen- und Kesselhaus und von dort weiter auf die Trockenhalle der Ziegelei aus. Diese Baulichkeiten brannten trotz aller Anstrengungen der Löschmannschaften nieder. Das Bureauhaus dagegen, das durch eine Brandmauer getrennt war, hat nur in seinem obersten Teil Brandschaden erlitten, ist aber durch das Wasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Geschäftsbücher und sonstigen Papiere konnten zum erheblichen Teil geborgen werden. Welchen Umfang das Feuer hatte, kann man aus dem Flächeninhalt der niedergebrannten Betriebsgebäude, der bei dem zweistöckigen Maschinen- und Kesselhaus etwa 80 Meter Länge und 15—20 Meter Breite und bei der einstöckigen Trockenhalle 50 bzw. 12 Meter betrug, ersehen. Stundenlang wütete der Brand, der seinen Schein weithin über die Stadt verbreitete, bis es mit 22 Schlauchleitungen gelang, die Kraft des entfesselten Elements zu brechen.

Seit langen Jahren hat in Graudenz nicht mehr ein Feuer von solchem Umfang seine zerstörende Gewalt verrichtet. Einen traurigen Anblick bietet die Trümmerstätte, der jetzt noch Rauchwolken entsteigen.

Über die Ursache des Brandes ist bisher nichts Sicheres ermittelt worden. Der Schaden dürfte sich vermutlich zwischen 1 bis 2 Millionen Zloty bewegen.

Vom Brand gefährdet war auch die unweit des Feuerherdes gelegene Gummiwarenfabrik „Ardal" (PePeGe), so daß auch dort entsprechende Vorsichts- und Abwehrmaßnahmen getroffen werden mußten.

Wie wir noch erfahren, weilten Dienstag gegen Mittag der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und der Leiter der Kriminalpolizei, auf dem Brandgelände.

Eine bedauerliche Folge des Brandes ist, daß durch ihn die Zahl der Arbeitslosen, neuerlich eine nicht unwesentliche Vermehrung erfährt.

× **Strafherabsetzung durch die höhere Instanz.** Vom Burggericht war ein gewisser Franciszek Swiniarski, der von Landwirten für zu liefernde Gerätschaften Anzahlungen genommen, ohne daß die Lieferung erfolgt war, zu zwei Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf seine Berufung hatte sich das Bezirksgericht mit der Sache zu befassen. Es verminderte die Strafe auf ein Jahr und fünf Monate Gefängnis. Das Gericht zog bei der Strafsetzung die Aussage eines ärztlichen Sachverständigen, daß der Angeklagte an einer Betrugsmanie leide, in Erwägung. *

Thorn (Toruń)

Die griechische Inselwelt.

Vortrag von Prof. Creutzburg in Thorn.

Prof. Creutzburg, der als ein Kind unseres Gebiets seine alte Heimat besuchte, sprach am Dienstag im Coppernikus-Verein über seine „Forschungsreisen in der griechischen Inselwelt". Insbesondere hat er das alte Kreta zum Gegenstand seiner Spezialstudien gemacht.

An Hand von mehr als 70 schönen Lichtbildern wußte der Redner den Mitgliedern des Vereins und den zahlreich erschienenen Gästen — der große Saal im Deutschen Heim war fast gefüllt — ein fesselndes Bild von den Verhältnissen auf der interessanten Insel vorzuführen. Er sprach, wie er selbst sagte, zu den Zuhörern nicht als Geograph, der ausgezogen sei, um neue Erdteile zu entdecken, sondern um die Geologischen Zusammenhänge im Aufbau des Landes aufzuhellen die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Landschaft darzulegen und das Werden des Antlitzes von diesem Stück Erde aufzuzeigen, aber auch den Menschen, der als Produkt seiner Umgebung von dieser Landschaft abhängig ist, in seinem Handeln und Wirken zu erforschen.

So wußte der Redner in fast zweistündigem Vortrage die Zuhörer zu fesseln. Kreta ist die natürliche Verbindungsbrücke von europäischen Festland hinüber nach Kleinasien. Vier gewaltige Kalkklötze, bis 2500 Meter ansteigend, sind der Kern des Landes, die Zwischenstufen dieser Kalkgrate liegen 800—1000 Meter tiefer, sind aber durchweg zerklüftetes Gestein, das schwer zu passieren ist und keinerlei Anbaumöglichkeit bietet. Erst in den wenigen Niederungen ist etwas fruchtbares Land, das natürlich gern ausgenutzt und angebaut wird. Dort gedeihen Weizen und Wein (Sultaninen). Nur ist das Ackern und ebenso das Ernten und Dreschen des Getreides von einer kaum zu übertreffenden Primitivität. Wo es an natürlichen Quellen mangelt, da suchen die Bewohner durch künstliche Bewässerungsanlagen (Schöpfmühlen) nachzuhelfen. Interessant ist auch, wie die Kreter die Windverhältnisse auszunutzen verstehen. Da der Nordwind mitunter monatelang über die Bergkämme mit seltsamer Regelmäßigkeit hinweg streicht, so haben die Bewohner an diesen besonders zugigen Stellen ihre — Kornmühlen hingestellt. Nicht gewaltige, imponierende Bauwerke von großen Ausmaßen waren es, die wir auf dem Bilde zu sehen bekamen, sondern kleine Steinhäuschen, die in ihrer geraden Flucht dastanden, wie eine Abteilung ausgerichteter Soldaten auf dem Exerzierplatz. Zum Schluß ging der Vortragende auf die 5000-jährige Geschichte der Insel und ihre Kulturepochen ein. Spuren all dieser Zeiterscheinungen sind heute noch zahlreich zu finden. Da infolge des letzten Krieges sämtliche Türken, also die Mohammedaner von Kreta nach Kleinasien ausgesiedelt wurden, so stehen die Moscheen und Minaretts leer.

Lebhafter Beifall seitens der Anwesenden belohnte den Vortragenden für seine fesselnden Ausführungen, für die auch seitens des zweiten Vorsitzenden D. Raapke noch besonders gedankt wurde. re **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag früh am Thorner Pegel unverändert 1,97 Meter über Normal, die Wassertemperatur 0,07 Grad Celsius über Null.

* **Geflaggt** hatte am Dienstag das Rathaus anläßlich des 18. Jahrestages der Besetzung Thorns durch die polnischen Truppen. **

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Eier 1,80 bis 2,20, Butter 1,30—1,70, Kochkäse 0,40—0,80, Tauben 0.40 bis 0,50, Hühner 1,50—3,50, Enten 3,00—4,50, Puten 4,00 bis 5,00, Gänse 5,00—8,00, Hasen 2,50—3,50; Rosenkohl 0,25 bis 0,35, Mohrrüben Kilo 0,15, Karotten 0,20, Schwarzwurzeln 0,40, Rapunzelsalat 0,60, Kartoffeln 0,04—0,05; Äpfel 0,20 bis 0,50, Kochbirnen 0,30—0,50, Backpflaumen 0,60—1,00, Backobst 0,80—1,50, Mehlbeeren Liter 0,50, Nüsse 0,90—1,50, Feigen 0,90, Zitronen Stück 0,10—0,15 usw. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt kosteten: Karpfen 1,00, Hechte 0,80, Quabben 0,70, Schleie 0,60—0,70, Karauschen 0,60, Barsche und Bressen 0,50, Fischkotlett 0,40, Pomucheln 0,30, Sprotten 0,60—0,70, frische Heringe 0,30—0,35, Räucherheringe Stück 0,12, Matjesheringe Stück 0,25—0,30, Salzheringe Stück 0,09—0,12, Bücklinge Stück 0,25—0,30 usw. **

*

‡ **Aus dem Landkreis Thorn,** 18. Januar. Vor einem Kolonialwarengeschäft in Podgorz wurde dem dortselbst wohnhaften Wilhelm Pekrul das unbeaufsichtigt zurückgelassene Fahrrad im Werte von 100 Złoty entführt. — Der in Podgorz-Piaski Nr. 1 wohnhaften Czesława Drozdalska wurden aus einer Schublade in ihrer Fleischerei 50 Złoty in einer Banknote sowie ein Kilo Wurst gestohlen. Den Diebstahl hat sich der minderjährige Kazimierz Łuczak aus der ul. Młynna 1 zuschulden kommen lassen, der die Banknote angeblich aber verloren haben will. **

Konitz (Chojnice)

rs **Auf Anordnung des Garnisonkommandos** ist das Betreten des Geländes des Schießplatzes Łukomie (Hohenkamp) Zivilpersonen bis auf weiteres untersagt. +

rs **Kirchenfenster zertrümmert.** In der Nacht vom 17. zum 18. Januar haben unbekannte, anscheinend halbwüchsige Burschen eine Anzahl Fensterscheiben in der Hospitalkirche zum Hl. Geist zerschlagen oder eingeworfen. +

rs **Eine ganze Schmiede zusammengestohlen.** Im Verlauf einer Untersuchung wurde von der hiesigen Kriminalpolizei das komplette Werkzeug zur Einrichtung einer Schmiede beschlagnahmt, welches die rührigen Täter im Laufe von drei Jahren von unbekannten Stellen, anscheinend aus den Kreisen Konitz und Zempelburg zusammengestohlen hatten. +

rs **Die Freiwillige Feuerwehr** in Friedrichshof (Pawłowko) feierte am 16. 1. im Gasthaus Januszewski ihr diesjähriges Winterfest. +

Dirschau (Tczew)

de **Einen Vermessungsapparat gestohlen** haben unbekannte Täter aus dem Bureau des Ing. Vincenz Grund. Der Apparat hat einen Wert von 3000 Złoty.

de **Während der Eisenbahnfahrt gestorben** ist zwischen Thorn und Dirschau die Witwe Klara Gorski aus Danzig. Die G., die einen Weichselfrachtkahn besitzt, reiste in Begleitung ihrer Söhne und war während der Fahrt eingeschlafen. Bei der Paßkontrolle in Dirschau wollte man die Schläferin wecken und mußte feststellen, daß Frau Gorski bereits verstorben war. Der hinzugezogene Dirschauer Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

de **„Schwer bewaffnet"** mit einem Militärrevolver, einer sogenannten Parabellumpistole, hatte der Schlosserlehrling Anton Chyla aus Schmentau im hiesigen Wartesaal Station gemacht. Die Dirschauer Polizei wurde dem kriegerischen jungen Mann zum Verhängnis. Wegen unrechtmäßigen Waffenbesitzes wurde Ch. bis zur weiteren Klärung der Angelegenheit verhaftet.

de **Einen Jahresabschlußbericht** erstattete auf dem Kameradschaftsabend des deutschen Turn- und Sportvereins Dr. Dingerdissen am Montag abend im Sporthaus. Nach der Besprechung einiger interner Angelegenheiten begann der kameradschaftliche Teil des Abends, der durch musikalische Vorträge und Deklamierung von Balladen eine besondere Note erhielt. Noch lange blieben darauf die Teilnehmer in bester Stimmung zusammen.

de **Mit Volldampf voraus!** Wider Erwarten früh in diesem Jahre, bedingt durch das starke Tauwetter, traf Dienstag gegen Beginn der Dunkelheit die Danziger Eisbrecherflottille in Dirschau ein. Krachend wird das ca. 8—10 Zentimeter dicke Scholleneis der Weichsel von den stärksten Eisbrechern „Bug", „Brahe", „Drewenz" und „Schwarzwasser" zerschnitten. Während die Schiffe „Nogat" und „Ferse" den Streckendienst versehen, bringt der kleine Dampfer „Welle" die Kohlen heran. Bei den außergewöhnlich starken Maschinen der erstgenannten Eisbrecher ist der Kohlenbedarf ungeheuer. Unterhalb der Weichselbrücke kann man laut Bericht in diesem Jahre mit einer Eisaufbrucharbeit von ca. 4—5 Kilometern pro Tag rechnen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Männerchor des MGV. Donnerstag, um 20 Uhr, Probe im Vereinslokal. Vollzählige Beteiligung dringend erwünscht. 1337

Ueber die öffentlichen Arbeiten in Pommerellen

im verflossenen Jahr, die vom Arbeitsfonds ausgeführt wurden, wird zuständigerseits u. a. folgendes berichtet:

Von den für die Winterhilfe vorgesehenen Krediten sind 1 900 000 Złoty ausgegeben worden. 60 Prozent davon haben die Arbeitslosen zurückerstattet, nämlich durch Abarbeitung (1 100 000 Złoty). Von den für Investitionsarbeiten bestimmten Krediten, die 5 400 000 Złoty betrugen, sind in bar 4 500 000 Złoty ausgezahlt worden. Der Rest wurde für Beschaffung von Materialien für die Arbeiten verausgabt. Als Darlehen wurden von den Krediten 44 Prozent, als Dotationen 51 Prozent erteilt. Auf Bauarbeiten entfielen 27,3, auf Straßen- und Erdarbeiten 25,7, auf Kanalisierung und Wasserleitung 16,4, auf Wegearbeiten 15,5, auf Meliorationen 7 und auf Deicharbeiten usw. 8,6 Prozent. Von den wichtigsten Arbeiten, die 1937 ausgeführt wurden, werden erwähnt: die Trockenlegung des Sees Miałkenz in Culmsee, wodurch der Gesundheitszustand der Bevölkerung dieser Stadt gehoben wurde. (Beschäftigt wurden dabei zahlreiche Arbeitslose; Kosten 120 000 Złoty.) Ferner die Regulierung der Drewenz von Biała Góra bis Brattiau (Kosten 197 000 Złoty), sowie die Regulierung der Wege Kurkau (Kurki)—Rywoczyny und Rybno—Turki, Kr. Soldau (Kosten 100 000 Złoty). Die größte Investition war der Bau der Markthalle in Gdingen mit einem Kostenaufwand von 1 600 000 Złoty. Sodann wurden noch das Flüßchen Kaczka in Gdingen reguliert, die Wasserleitung in Thorn in 4 Kilometer Länge beendet sowie der Betonweg Thorn—Ciechocinek hergestellt. Außerdem wurde eine ganze Reihe Straßen in fast allen pommerellischen Städten ausgeführt.

Diese Arbeiten trugen wesentlich zur Belebung des Wirtschaftslebens in Pommerellen bei. Es ist zu erwarten, daß sie im laufenden Jahr 1938 nicht weniger energisch und umfangreich fortgesetzt werden.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 18. Januar. Am 31. Januar, um 9 Uhr, wird im Zimmer 1 der Berenter Starostei auf dem Submissionswege die Fischereinutzung von den in der Gemeinde Drzemianen gelegenen Gewässern, großer und kleiner Zbelk-See sowie Mühlenteich Dywan mit Dobrzyca-Bach, auf 10 Jahre verpachtet. Vadium 40 bezw. 80 Złoty.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 18. Januar. Im Walde bei Mojsch, Kr. Karthaus, flüchteten drei Holzdiebe nach anfänglichem Widerstand vor dem Forstbeamten, der ihre Personalien feststellen wollte. Als der Förster von der Schußwaffe Gebrauch machte, wurden alle drei verletzt.

sd **Stargard** (Starogard), 18. Januar. Die Polizei hat dieser Tage in der Person des Jan Bielaszewski, wohnhaft in Rosental bei Pelplin, einen gefährlichen Fahrradmarder festgenommen. Bei dem Verhafteten wurden 6 Fahrräder und mehrere Nummernschilder vorgefunden. Vier Fahrräder konnten den rechtmäßigen Besitzern in Stargard zugestellt werden.

h **Soldau** (Działdowo), 18. Januar. Der hiesige Hausbesitzerverband hielt im Zentralhotel eine Sitzung ab, an welcher auch Bürgermeister Szwedowski und Magister Piosik teilnahmen. Magister Piosik machte die Anwesenden in einem längeren Referat mit den Bestimmungen des neuen Grenzzonengesetzes bekannt und erteilte auf alle Anfragen die nötigen Auskünfte. Alsdann referierte der Bürgermeister über die städtische Wirtschaftslage. Die Elektrifizierung der Stadt hat etwa 160 000 Złoty gekostet. Hierbei sind die Kosten für den Ankauf der Zähler nicht eingerechnet. Durch diese riesigen Ausgaben ist die finanzielle Lage der Stadt schwierig; die Arbeitslosigkeit wächst und auch die Zahl der Ortsarmen (z. Zt. 110) nimmt ständig zu. Diese Umstände veranlaßten die Stadtverordneten, für das Wirtschaftsjahr 1938 die bisherigen Steuersätze nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern sogar die Gebäudesteuer zu erhöhen. In einer lebhaften Diskussion wurde das Verhalten der Stadtverordnetenversammlung scharf kritisiert, die auf die Hausbesitzer keine Rücksicht nimmt, sondern trotz der Schwierigkeiten, mit denen jeder Hausbesitzer zu kämpfen hat, die kommunalen Zuschläge zur staatlichen Gebäudesteuer auf 9 Prozent erhöht.

Thorn.

Graudenz.

Kalinin wiedergewählt.

Bemerkenswerte Kritik im Moskauer Union-Sowjet.

In der gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des Obersten Rates der Sowjetunion wurde Kalinin, der bisher den Vorsitz des Zentralvollzugsausschusses innegehabt hatte, zum Vorsitzenden des Präsidiums gewählt. Kalinin würde somit das offizielle Staatsoberhaupt Sowjetrußlands bleiben.

Nach der Wahl des Präsidiums der Obersten Unionsowjets wurde der nächste Punkt der Tagesordnung, nämlich die „Regierungsbildung" erörtert. Einleitend wurde eine Erklärung des Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare, Molotow, verlesen, wonach dieses Gremium seine Vollmachten für erschöpft ansehe und seinen Gesamtrücktritt anbiete.

Als erster Redner für die Tagesordnung trat der Leiter der Parteiorganisation des Leningrader Gebiets, Schdanow, auf, um einzelne Volkskommissariate einer bemerkenswerten Kritik zu unterziehen. Er begann mit lebhafter Polemik gegen gewisse Bereiche der Tätigkeit des Außenkommissariats, wobei er allerdings ein Lob für Litwinow einschließen ließ. Bei der Forderung an das Außenkommissariat, die weißrussischen Organisationen in Frankreich schärfer zu beobachten, führte Schdanow bezeichnenderweise „nahe Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion" an, auf Grund deren das Außenkommissariat die Einstellung einer sowjetfeindlichen Betätigung dieser Organisation fordern müsse!

Weiterhin kritisierten Schdanow und andere Redner auch die Tätigkeit einiger anderer Volkskommissariate und Komitees. Während der Leiter des Kommissariats für Wassertransport Pachomow mit einigen Rüffeln davonkam, wurde den Leitern des Komitees für Kunstangelegenheiten und für die Aufbringung landwirtschaftlicher Produkte ihre „Unfähigkeit" bescheinigt und ihre Amtsenthebung gefordert.

Am Mittwoch soll der Vorsitzende des Sowjets der Volkskommissare, Molotow, eine Liste der Regierungsmitglieder „unter Berücksichtigung der geäußerten Kritik" einreichen.

Neuer Angriff für Litwinow.

Zu der Kritik an der ganzen Außenpolitik der Sowjetunion, die nach dem formalen Rücktritt des Ministerpräsidenten Molotow einsetzte, läßt sich der „Kurjer Warszawski" über Riga noch folgende Einzelheiten melden:

Die Diskussion über die Außenpolitik hatte einen ziemlich stürmischen Verlauf, und es schien, daß sie speziell von Stalin und dem Polit-Büro mit Rücksicht auf Litwinows Fiasko bei den bisherigen Bemühungen auf internationalem Gebiet, sowie auf die dramatische „Säuberungsaktion" inszeniert worden war, die in den Reihen seiner diplomatischen Beamten durchgeführt worden ist. In Anbetracht dessen, daß das Sowjetparlament den Vorschlag machte, daß Ministerpräsident Molotow diese Kritik bei der Bildung seiner neuen Regierung berücksichtigen solle, herrscht in Moskauer diplomatischen Kreisen die Überzeugung, daß dieser Schritt faktisch ein Mißtrauensvotum an die Adresse des sowjetrussischen Außenkommissars war.

Außerdem wurde für die Abgeordneten ein Gehalt in Höhe von 1000 Rubel monatlich mit einem Zuschlag von 150 Rubel für jede Sitzung beschlossen. Der Vorsitzende des Obersten Rats, Kalinin, erhält eine Abfindung von 300 000 Rubel jährlich, Stalin aber begnügte sich mit dem bisherigen Titel eines Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, um Rußland wie bisher diktatorisch regieren zu können.

Neues Geheimnis des Kreml.

Ein Geheimnis des Kreml scheint allmählich enthüllt zu werden. Vor einiger Zeit ist der Kommissar der Schwerindustrie, Ordjonikidse, plötzlich gestorben und mit großen Ehren beigesetzt worden. Der rote Diktator Stalin selber nahm an den Beisetzungsfeierlichkeiten teil. Über die Krankheit und den Tod Ordjonikidses sind genauere Angaben nicht gemacht worden. Nun aber wird der Fall Ordjonikidse wieder in den Mittelpunkt der Erörterungen gerückt durch die Verhaftung des Professors Levine, des Direktors der Spezialklinik des Kreml, und seines Assistenten, eines Doktor Mertz. Diese beiden Ärzte haben seinerzeit nach dem Tode Ordjonikidses das Sektionsprotokoll unterzeichnet. Ein dritter Arzt hat die Unterzeichnung abgelehnt. Nach der offiziellen Darstellung sollte Odjonikidse an einer Herzkrise gestorben sein. Nun aber wird in der Schweizer Presse mitgeteilt, daß Ordjonikidse in Wirklichkeit Selbstmord durch Gift begangen habe. Er habe die Mordpolitik Stalins nicht mehr länger mitmachen können. Vielleicht fürchtete er auch das Schicksal aller alten Mitarbeiter Lenins, die ja bekanntlich von Stalin sämtlich beseitigt worden sind, früher oder später selber zu erleiden. So hat der alte Bolschewik dem Henker der GPU die Arbeit abgenommen.

Dem Professor Levine und seinem Assistenten aber wird vorgeworfen, den Skandal enthüllt zu haben. Dabei ist Levine eine Vertrauensperson Stalins und der GPU insofern gewesen, als er früher eine Reihe von peinlichen Aufträgen ausgeführt hat. So wird behauptet, daß er den früheren Heereskommissar Frunse, dessen Volkstümlichkeit Stalin unbequem geworden war, auf Befehl des Diktators zu Tode operiert habe. Levine ist auch der Mann, der das Rezept für das bekannte Geheimmittel besitzt, das die Angeklagten der GPU so zermürbt, daß sie alle gewünschten Geständnisse ablegen. Nun macht auch er die Erfahrung, wie gefährlich es ist, im Schatten Stalins zu leben und Mitwisser der düsteren Geheimnisse des Kreml zu sein. Möglicherweise wird nun sein Rezept zur Erzielung von Geständnissen und Selbstanklagen an ihm selber ausprobiert.

Die Verschärfung in Ostasien.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und China, der als Schlußstein wichtiger, aber fehl geschlagener Verständigungs-Verhandlungen anzusehen ist, wird auch in Berlin mit großer Zurückhaltung beurteilt. Es fällt allgemein auf, daß trotz des Bruchs mit der Chinesischen Zentralregierung eine formelle Kriegserklärung Japans nicht erfolgt ist. Allerdings ist zweifelhaft, ob man in diesem Verzicht Japans ein letztes Einlenken sehen soll, das noch gewisse schwache Möglichkeiten für die Zukunft offen läßt. Wahrscheinlicher ist, daß andere Gründe für die Haltung Japans maßgebend gewesen sind.

Vor allem ist eine Rücksicht Japans auf die Politik der westlichen Großmächte, d. h. auf Beschwerdemöglichkeiten durch England und Amerika unverkennbar. Durch eine Kriegserklärung wäre eine Rechtsgrundlage für die Blockade der chinesischen Küste geschaffen worden. Damit hätte Japan aber auch zur gleichen Zeit die britischen und amerikanischen Interessen so nachdrücklich auf den Plan gerufen, daß Schwierigkeiten internationaler Art kaum vermeidbar gewesen wären. Aber auch gegenüber der Chinesischen Zentralregierung schien der Verzicht auf eine formale Kriegserklärung wünschenswert. Da Japan weiter den Standpunkt vertritt, daß das jetzige chinesische Volk durch seine Regierung nicht repräsentiert wird, würde eine Kriegserklärung nur eine Anerkennung der bekämpften Regierung bedeutet haben. Die Abberufung der Botschafter genügte deshalb für Japan vollkommen, um den gegenwärtigen Kurs China gegenüber drastisch zum Ausdruck zu bringen.

Es wäre verfrüht, die neuen militärischen Operationen von Japans Heer und Marine in den nächsten Tagen bereits in den Einzelheiten vorherzusagen. Der Marsch auf Hankau scheint einigermaßen sicher. Ob auch auf Kanton zugestoßen werden soll, ist nicht nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern ein Problem der internationalen Politik. Auch hier drohen Differenzen mit England und Amerika, die Tokio vorläufig noch nicht wünscht. Im allgemeinen ist zu sagen, daß der Krieg der nächsten Wochen und Monate an Japan und China gleichzeitig ungeheure Anforderungen stellt. Vorübergehende Rückschläge werden, wie es scheint, auch in Tokio für möglich gehalten. Die Raschheit, mit der Japan weitere Erfolge erzwingt, wird für die Beurteilung der endgültigen Siegesaussichten entscheidend sein. Auch die Haltung Sowjetrußlands wird maßgeblich von diesen heute noch nicht klar zu übersehenden Faktoren abhängen.

*

Marschiert Moskau gegen Japan?

Wie sich der „Kurjer Warszawski" melden läßt, soll Stalin demnächst Besprechungen mit den Marschällen der Roten Armee haben, um den Standpunkt der Sowjetunion zum chinesisch-japanischen Krieg zu besprechen. An dieser Konferenz sollen Marschall Blücher, der dieser Tage in Moskau eingetroffen ist, Marschall Woroschilow als Kriegskommissar, Marschall Jegorow als Chef des Stabes und andere teilnehmen.

Das Blatt will wissen, daß der sowjetrussische Generalstab zur Zeit die Frage einer eventuellen Einmischung zugunsten Chinas, die im Frühjahr erfolgen würde, prüfe. Die Tatsache bestätige sich, daß die Sowjetunion in dem gesamten Grenzgebiet mit Mandschukuo und der Inneren Mongolei ungeheure militärische Rüstungen betreibt. Alle Reisenden, die aus Sibirien kommen, stellen fest, daß die Züge, die in den Fernen Osten fahren, mit Kriegsmaterial aller Art gefüllt sind. In Moskauer diplomatischen Kreisen erzählt man sich, daß die Chinesen den Russen ihre kostbarsten Kunstwerke verkauften, um dafür Geschütze, Flugzeuge und Tanks einzukaufen.

Generalstreik in Verakruz.

Bisher sechs Tote und 15 Verletzte.

Monatelang fortgesetzte Streitigkeiten unter den Gewerkschaftsbonzen der verschiedensten marxistischen Richtungen haben dazu geführt, daß im mexikanischen Staat Verakruz der Generalstreik ausgerufen wurde. In Orizaba kam es zu blutigen Zusammenstößen, die bisher 5 Tote und 15 Verletzte forderten. Polizei und Bundestruppen versuchten die Ordnung wiederherzustellen. Es gelang ihnen schließlich auch, wenigstens eine regelrechte Schlacht zwischen den sich befehdenden Gewerkschaftsgruppen zu verhindern. Die zahlreichen Einzelzusammenstöße ließen sich dagegen nicht unterbinden. Haupturheber der Ausschreitungen sind die Anhänger einer extrem-radikalen Gewerkschaft, die die Schließung sämtlicher Geschäfte in Orizaba gewaltsam durchsetzen wollten.

Auch in Jalapa, der Hauptstadt des Staates Verakruz, kam es zu Zusammenstößen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurde hier eine Person getötet.

Jahrbuch der Goetheschule

für die Schuljahre 1934/35 bis 1936/37 (III).

Preis 2 Zloty. Verlagsbuchhandlung A. Kriedte-Graudenz.

Hier liegt kein gewöhnliches und für den Uneingeweihten meist wenig anziehendes „Schulprogramm" vor, sondern ein Dokument deutschen Minderheitslebens an einer Stätte, die bewußt die junge Generation zu den besonderen Aufgaben solchen Lebens und Schicksals vorbereiten will. Wie das geschieht, mit welchem Erfolg und unter welchen Schwierigkeiten, das wird nun keineswegs nur berichtet und geschildert — obwohl es an aufschlußreichen Berichten und Statistiken nicht fehlt — sondern Unterricht und Erziehung, das ganze überraschend vielgestaltige und höchst planmäßig geleitete Leben dieser Anstalt spricht sich selbst aus in einer Fülle von Bildern und Äußerungen. Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit, denn die Schüler von den untersten Volksschulklassen bis zu den Abiturienten, sowie die Lehrerschaft und die Leitung sind mit Beiträgen vertreten. Aufsätze in drei Sprachen (Deutsch, Polnisch, Französisch), die nicht nur als „Dokumente", sondern gelegentlich auch an sich den Leser zu fesseln vermögen, Arbeiten aus dem naturwissenschaftlichen und handwerklichen Unterricht, sowie Äußerungen der Lehrer über Lehrziele und -methoden zeugen von dem Reichtum und der Leistungshöhe des Unterrichts.

Aufschlußreicher noch für den Geist dieser wirklichkeitsnahen und höchst lebendigen Schule sind die Beispielsbilder aus dem außerunterrichtlichen Betrieb: Schülervereine und Sport, Veranstaltungen und Feiern, Ausflüge und Reisen. Auch die Verbundenheit der Elternschaft mit der Schule, die vorbildliche Mitarbeit ihrer Vertreter mit der Schule kommen in interessanten Tätigkeitsberichten zu Wort; den Abschluß bilden schriftliche Grüße ehemaliger „Goetheaner", die immer noch ihrer alten Schule dankbar gedenken.

Das ganze Tun und Treiben dieser echten „Schulgemeinde" ist durchdrungen von der einen Aufgabe, die die Vorbemerkung ausspricht: „einen bestimmten Typus des deutschen Menschen zu züchten, von dessen endgültiger Gestaltung schicksalsvolle und folgenschwere Entwicklungen abhängen können: den Volksdeutschen im Ausland, in diesem Land Polen, das ihm Vatererbe und Fremde zugleich ist". Ein gehaltvoller und in die Tiefe dringender Artikel des Leiters über „Staatsbürgerliche Erziehung an der Goetheschule" zeigt dieses Kernproblem unseres deutschen Schulwesens in Polen in seiner ganzen Bedeutung, sowie die konkreten Möglichkeiten, es befriedigend zu lösen.

Das Heft ist auch in Druck und Ausstattung anziehend und gediegen. Jeder, dem unser deutsches Schulwesen in Polen und im Ausland überhaupt am Herzen liegt, ja jeder, den Fragen des Auslanddeutschtums beschäftigen, wird in ihm reiche Anregungen und Stoff zum Nachdenken finden.

Briefkasten der Redaktion.

A. H. Es kommt darauf an, in welchem Güterrechtsverhältnis das Ehepaar lebt; lebt es in gesetzlichem Güterrecht, d. h. haben die Eheleute keinen Ehevertrag geschlossen, dann können die Gläubiger des Mannes aus dem eingebrachten Gut der Frau Befriedigung nicht verlangen. Unter eingebrachtem Gut versteht man das Vermögen, das die Ehefrau in die Ehe mitgebracht hat.

Otto H. Wenn Ihre Hypothek auf Goldmark lautete, dann unterlag sie nicht der polnischen Aufwertungsverordnung, die sich nur auf deutsche Mark und keineswegs auf deutsche Goldmark bezieht, und muß in Zloty nach dem Wert der Goldmark voll ausgezahlt werden. Durch wen ist denn die Aufwertung uf 15 Prozent erfolgt? Wir können nicht annehmen, daß dies durch das Gericht geschehen ist. Sie hätten in der Sache gleich einen Rechtsanwalt in Ihrem Wohnort, der mit den Gesetzen über die Aufwertung und die Schuldverhältnisse in Polen Bescheid weiß, befragen müssen. Da wir nicht wissen, in welcher Weise die Aufwertung zustande gekommen ist, können wir Ihnen keine Auskunft über Ihr weiteres Vorgehen in der Sache geben, sondern müssen Sie an einen dortigen Rechtsanwalt verweisen, dem Sie am besten mündlich den Fall darlegen. Da Aussicht vorhanden ist, daß Ihre Forderung, wenn auch nicht sofort, flüssig zu machen sein wird, wird sich sicher ein Rechtsanwalt finden, der Sie, ohne Vorschuß zu verlangen, berät., Für eine spätere Klage beim zuständigen polnischen Gericht erhalten Sie sicher ein Armenrecht. Zunächst ist es wichtig, festzustellen, wie die Aufwertung erfolgt ist; erst nach Klärung dieser Frage kann über das weitere Vorgehen entschieden werden. Vom Kapital können Sie vorläufig nichts verlangen, denn für landwirtschaftliche Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, besteht ein Moratorium bis zum 1. Oktober 1938; und auch auf baldige Zinszahlung können Sie nicht rechnen, da zunächst festgestellt werden muß, von welchem Kapitalbetrag Zinsen zu zahlen sind. Erst dann kann über die Form der Rückzahlung des Kapitals und über die Höhe seiner Verzinsung, Fragen, die das Kreisschiedsamt zu entscheiden hat, gesprochen werden. Wenn das belastete Grundstück zur Gruppe A gehört, d. h. wenn seine Fläche 50 Hektar nicht übersteigt, wäre der Schuldner zwar berechtigt, die Schuld so zu tilgen, daß er die Hälfte der Schuldsumme bar auszahlt. Aber das ist ein Angebot, das der Schuldner offenbar in der Voraussetzung macht, daß er nur 15 Prozent der Schuldsumme zu bezahlen hat; es fragt sich, wie er sich verhalten wird, wenn er erfährt, daß er die volle nicht aufgewertete Summe bezahlen soll.

Sport-Rundschau

Leichtathletikkampf USA — Europa.

Im Rahmen der Tagung der Europakommission des Internationalen Leichtathletikverbandes in Paris wurden die Einzelheiten über den schon im vergangenen Sommer von Dr. von Halt angeregten Leichtathletikkampf USA—Europa besprochen. Der bereits von der Amerikanischen Amateur-Athletik-Union gutgeheißene Plan fand die ungeteilte Zustimmung der Pariser Versammlung. Der deutsche Leichtathletikführer Dr. von Halt erklärte hierzu noch folgendes:

Im Auftrag der Europakommission führte er die weiteren Verhandlungen mit USA und den europäischen Verbänden. Der Kampf findet im Anschluß an die Europameisterschaften am 10. und 11. September im Olympiastadion zu Berlin statt. Für das gesamte olympische Programm mit Ausnahme des Marathonlaufes, des 50 Kilometer-Gehens und des Zehnkampfes, stellt jeder Kontinent für jeden Wettbewerb zwei Mann. Europa schlägt die Punktbewertung mit 5, 3, 2, 1 vor. Das Amt eines Ehrenpräsidenten soll der IAAF-Vorsitzende Dr. Edström-Schweden übernehmen, während zum technischen Führer der europäischen Mannschaft der Präsident des ungarischen Verbandes, Stankovits, in Aussicht genommen ist.

Der Rückkampf soll bereits im Jahre 1939 im Rahmen der in Newyork veranstalteten Weltausstellung stattfinden. Es ist selbstverständlich, daß ein Leichtathletikkampf USA—Europa für die eine Woche vorher zum Austrag kommenden Europameisterschaften in Paris ein großer Gewinn sei. Die Bemühungen der Nationen, in der Europamannschaft möglichst zahlreich vertreten zu sein, können nur auf dem Weg über die europäischen Titelkämpfe erfolgen, die aus diesem Grunde, wie es schon das vorläufige Meldeergebnis anzeigt, eine großartige Besetzung erfahren.

Mit den in diesem Jahre in Paris und Wien zur Durchführung anstehenden Europameisterschaften der Männer und Frauen beschäftigte sich die Europakommission des Internationalen Leichtathletikverbandes (IAAF) auf ihrer am Wochenende in der französischen Hauptstadt veranstalteten Tagung. Unter dem Vorsitz von Stankovits-Ungarn hatten sich Dr. Ritter von Halt, Wraschtil-Österreich, Genet-Frankreich, Misinski-Polen, Pucci-Italien, Dr. Misanayi-Ungarn und Mericamp als Vorsitzender des französischen Verbandes in Paris eingefunden.

23 Nationen in Paris.

Als Zeitpunkt für die Europameisterschaften der Männer wurden endgültig die Tage von Sonnabend, dem 3. September, bis Montag, dem 5. September, bestimmt.

Die Europameisterschaften der Frauen werden wie ursprünglich vorgesehen am 17. und 18. September im Wiener Praterstadion veranstaltet.

Fünf deutsche Europarekorde.

Die Rekordkommission genehmigte anschließend die nach dem letzten Olympischen Kongreß in Berlin aufgestellten neuen Europarekorde, bei denen Deutschland durch Long, Woellke, Hein, Käthe Krauß und Dora Ratjen allein fünfmal vertreten ist. Männer: 100 Meter in 10,3 Sekunden: L. Strandberg-Schweden, 23. 9. 36; Weitsprung: 7,90 Meter: Lutz Long-Deutschland, 1. 8. 37; Hochsprung: 2,044 Meter: K. Kotkas-Finnland, 1. 9. 36; Kugelstoßen: 16,60 Meter: Hans Woellke-Deutschland, 20. 8. 36; Speerwerfen: 77,23 Meter: Matti Järvinen-Finnland, 18. 6. 36; Hammerwurf: 57,22 eMter: Karl Hein-Deutschland, 18. 9. 37. — Frauen: 80 Meter Hürden: 11,6 Sekunden: Barbara Burke-England, 1. 8. 37; Weitsprung: 5,96 Meter: Käthe Krauß-Deutschland, 25. 9. 37; Hochsprung: 1,65 Meter: Dora Ratjen-Deutschland, 4. 7. 37.

Italienische Boxer in Posen.

Im Repräsentationssaal des Posener Messegeländes fand am Dienstag abend ein Boxkampf zwischen der in Polen weilenden italienischen Mannschaft und einer Boxmannschaft von Posen statt. Die Italiener siegten mit knappem Vorsprung mit 9:7.

Zwei Angestellten-Kongresse in Warschau.

In Warschau wurde am Sonntag der Kongreß der Angestelltenverbände eröffnet, an dem über 800 Delegierte von Verbänden der Staatsbeamten sowie der Selbstverwaltungs- und Privatangestellten aus ganz Polen teilnahmen. Zu der Eröffnung waren Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski, der Minister für soziale Fürsorge Koscialkowski sowie Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, ferner einige Abgeordnete und Senatoren erschienen.

Der Vorsitzende der Verständigungs-Kommission der Arbeitnehmerverbände Jozefkowicz hielt eine kurze Ansprache, in der er von dem Kampf um Arbeit und soziale Gerechtigkeit, von Demokratie und der Annäherung Polens an den allgemein menschlichen Fortschritt sprach. Die Versammelten sangen darauf die Nationalhymne und brachten Hochrufe auf die Armee, auf Marschall Śmigły-Rydz und den Ministerpräsidenten aus. Es wurde beschlossen, Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten und an Marschall Śmigły-Rydz abzusenden.

Im Anschluß hieran hielt

Ministerpräsident Składkowski

eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Ich begrüße euch, Angestellte, die ihr das Leben Polens vorwärtstreibt. Wundert euch nicht, wenn ich besonders meinen allernächsten Kollegen, den Staats- und Selbstverwaltungsbeamten meinen Gruß entbiete, denn es verbindet uns das eine, daß wir keinen Arbeitgeber haben, mit dem wir mit Leichtigkeit um unser Dasein kämpfen könnten, denn unser Arbeitgeber ist der Staat, Polen. Das Verhältnis des Angestellten zu diesem Arbeitgeber regelt jedesmal die Regierung. Nur eine egoistische und kurzsichtige Regierung, eine Regierung, die sich krankhaft um ihrer selbst willen an der Macht hält, möchte einen eingeschüchterten, verarmten Beamten haben. Eine Regierung, die für die Zukunft Polens arbeitet und nicht für sich, eine Regierung, welche die großen Aufgaben und Schwierigkeiten kennt, vor denen Polen steht, sollte den mutigen, energischen Beamten unterstützen, der seine Pflichten aber auch seine Rechte kennt. (Beifall.) Glauben Sie mir, daß dies das Verhältnis der gegenwärtigen Regierung zum Beamten und zum Angestellten überhaupt ist. Um dieses Verhältnis zu dokumentieren bin ich hierhergekommen, um ihnen eine fruchtbringende Arbeit zu wünschen. (Beifall.) Im Laufe dieser Beratungen werden Sie Ihr Wohl im Auge haben, das Wohl und Ziel Ihres Lebens. Ich wünsche, daß Ihnen auch das Wohl des Staates am Herzen liegen möge.

Der stellvertretende Vorsitzende der Verständigungskommission verlas dann eine Erklärung, in der sich die Versammlung für die Staatsverteidigung einsetzte und sich zur Unterstützung der Armee bekannte. Weiter wurde eine sozialwirtschaftliche Erklärung verlesen, die in einer Sitzung der zentralen Verständigungskommission schon im September 1936 verfaßt worden war. Sie verlangt eine **Verstaatlichung der Schlüssel-Industrie, eine öffentliche Kontrolle der Industriepreise, Verkürzung der Arbeitszeit unter Beibehaltung der Bezahlung, Aufhebung der Spezialsteuer für die Beamten und Angestellten, öffentliche Kontrolle der Produktion und Finanzen sowie die Übergabe der Einrichtungen der sozialen Versicherung an die Versicherten.** Nach dem Abschluß der ersten Sitzung begaben sich die Kongreßteilnehmer im geschlossenen Zuge zum Belvedere und zum Grab des Unbekannten Soldaten, wo Kränze niedergelegt wurden.

Zur gleichen Zeit tagte ein Kongreß der Verteidigung der Rechte der Angestellten. Dort wurde in sehr heftiger Form über soziale Ungerechtigkeit geklagt. Vor allem wurde die Aufhebung der unter dem Ministerpräsidenten Jedrzejewicz erlassenen Gesetze und die Wiederherstellung des Zustandes vom Jahre 1923 gefordert.

*

Neuer schwedischer Gesandter für Polen.

Zum schwedischen Gesandten in Warschau ist, wie die Telegraphen-Agentur Iskra mitteilt, Minister Joen de Lagerberg ernannt worden, dem das Agrement der Polnischen Regierung bereits erteilt worden ist. Der neue schwedische Gesandte in Warschau vertrat seine Regierung bisher in Prag.

Neuer polnischer Pastor.

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ berichtet, ist der Sekretär des Vorläufigen Kirchenrats der Evangelischen Unierten Kirche in Oberschlesien, Pastor Richard Danielczyk, zum Seesorger für die evangelische Kirchengemeinde in Kattowitz ernannt worden. Das Blatt fügt hinzu, daß ohne Einwilligung und Wissen des polnischen Pastors Danielczyk in der evangelischen Kirchengemeinde niemand Gottesdienst abhalten oder sonstige Seelsorge ausüben dürfe.

Der deutschstämmige Pastor Koderisch-Schwentochlowitz, der bekanntlich vor kurzem durch den Vorläufigen Kirchenrat seines Amtes enthoben wurde, erhielt dieser Tage eine amtliche Mitteilung, wonach ihm der bis zum 1. Juni 1938 gültige Grenzausweis „mit Rücksicht auf wichtige Staatsinteressen und mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit“ entzogen wurde. Frau Koderisch gegenüber wurde in gleicher Weise vorgegangen.

Besuch des Führers beim Papst?

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Rom:

Ob beim Aufenthalt des Reichskanzlers Hitler in Italien auch ein Besuch im Vatikan stattfindet, ist bisher weder negativ noch positiv entschieden. Es besteht jedoch in diplomatischen wie kirchlichen Kreisen Roms hohes Interesse für diese Frage. Man verweist darauf, daß es Brauch geworden sei, bei Besuchen von Staatsoberhäuptern in Rom, einen Höflichkeitsbesuch im Vatikan zu machen. Falls der Führer als Oberhaupt des Deutschen Reichs nach Rom kommt, dann würde mit einem Besuch beim Papst einem Brauch Rechnung getragen, der stets von den Oberhäuptern christlicher, als auch nichtchristlicher Staaten beachtet wurde.

Danzig zwischen Berlin und Warschau.

Wenn auch der polnische Außenminister Beck in seiner programmatischen Erklärung zunächst die Freie Stadt Danzig ganz unerwähnt gelassen hat, so ist doch das Thema Danzig in der politischen Aussprache im auswärtigen Ausschuß des Sejm ausgiebig behandelt worden. Dabei hat Minister Beck betont, daß er keinen Grund sehe, alarmierende Nachrichten über Danzig in die Welt zu setzen, denn die polnischen Interessen in Danzig seien keineswegs gefährdet. Auch bei seinem Aufenthalt in Berlin hat Minister Beck neben anderen wichtigeren Fragen die Danziger Frage in der Unterhaltung mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Dritten Reichs berührt. Dabei wird ihm klar geworden sein, daß das Reich ebenso wie die Nationalsozialistische Regierung in Danzig unbeirrt an dem politischen Kurs festhält, der auf Grund der seinerzeitigen Vereinbarungen zwischen Berlin und Warschau festgelegt worden ist.

Um jeden Zweifel daran zu zerstreuen, nimmt der Danziger **„Vorposten“**, das Organ des Danziger Gauleiters Forster, zu diesen Fragen das Wort. Das Blatt meint zunächst, die aufgeregte Haltung der polnischen öffentlichen Meinung gegenüber Danzig sei nur darauf zurückzuführen, daß die polnische Presse systematisch die falsche Auffassung nähre, Danzig sei ein Teil Polens. Wörtlich heißt es in diesem Zusammenhang: „Die Gesamtheit der polnischen Presse spricht andauernd von einem Abbau des polnischen Einflusses in Danzig, wenn der deutsche Charakter durch nationalsozialistische Maßnahmen eine stärkere Prägung erfährt. Tatsache ist, daß die Führung und die Bevölkerung eines deutschen Staatswesens, wie es Danzig rechtlich darstellt, nur die Möglichkeit ausnutzt, die Grundsätze der deutschen Erneuerungsbewegung hier außerhalb der Reichsgrenzen gelten zu lassen in einer Wirklichkeit, die zwangsläufig anders ist, als die des Reichs. „Danzig schaut auf Berlin“ — das ist keine Bedrohung der polnischen Erwartungen in Danzig, wie ein Teil der polnischen Presse es hinstellt, vielmehr wird es für jeden realen Betrachter eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Politik in Danzig sich von selbst so gestaltet, daß sie im Reich Rückendeckung findet.“

Nach einem Hinweis darauf, daß die Aufgaben Danzigs hinsichtlich seines Hinterlandes die gleichen bleiben, „ob Danzig eine Freie Stadt oder ein Teil des Reichs ist“, kommt das Blatt dann zu folgendem Schluß: „Gibt der große polnische Nachbarstaat der Freien Stadt die materiellen Lebensbedingungen, dann ergibt sich von selbst die Normalität der Verhältnisse, die im Interesse aller drei Faktoren, des Deutschen Reichs, des deutschen Staates Danzig und der Republik Polen liegen.“

Radikale Lösung in Rumänien.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Rom:

Führende rumänische Persönlichkeiten gaben den nach Bukarest entsandten Sonderberichterstattern des „Giornale d'Italia“ und des „Messagero“ Erklärungen über die Lösung der Judenfrage in Rumänien abgegeben, die die genannten Blätter in größter Aufmachung am Sonntag veröffentlichen.

Der rumänische Ministerpräsident Goga betont in seinem dem Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ gewährten Interview, die neue Bewegung in Rumänien sei entschieden antikommunistisch. Die völkische Einheit Rumäniens sei vor allem durch den unkontrollierbaren Zustrom nomadisierender jüdischer Volksmassen tiefgehend gestört worden. Rumänien habe in den letzten 20 Jahren neben vier Einfällen großer jüdischer Menschenmassen einen dauernden Zustrom jüdischer Elemente erlebt, die, von den Naturschätzen des Landes angezogen, sich nach und nach in den Besitz der gesamten Produktionsmittel des Landes gesetzt haben. Ein solcher Zustand sei aber in gleicher Weise für die nationale Sicherheit, die Wirtschaft und die geistige Verfassung des rumänischen Volks unerwünscht. Die Herrschaft der Juden, die sich auch in der Presse, in der Literatur und im Film breit machen, sei so übermächtig geworden, daß die Unzufriedenheit des Volks mit diesem Zustand mit jedem Tag wachse. Die Feindschaft gegen die Juden sei in Rumänien kein doktrinärer Fremdenhaß, sondern der natürliche Ausdruck einer nationalen Abwehr.

„Die deutsche Bevölkerung“, so führte der rumänische Ministerpräsident wörtlich aus, „wird die Möglichkeit einer freien kulturellen Entwicklung erhalten.“ Die gerechten Forderungen aller Minderheiten sollen erfüllt werden.

Die neuen aus allen Teilen Osteuropas zugeströmten Menschen werde man dagegen nicht als einen Teil der rumänischen Bevölkerung anerkennen. Dabei fürchte er, wie Goga betont, keineswegs die Drohung Genfs. Genf habe vielmehr die Pflicht, für die Heimschaffung dieser nach Rumänien gekommenen Menschenmassen zu sorgen. Er, Goga, selbst werde dieses Problem in Genf zur Sprache bringen.

Merkwürdiges „Geschenk“ für Eden.

Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der japanische Schriftsteller Watanabe den britischen Botschafter aufgesucht, und hierbei einen langen Dolch gezeigt, wobei er sagte: **„Hier meine persönliche Botschaft für Eden“.** Die Polizei verhaftete Watanabe, entließ ihn aber noch an demselben Abend aus der Haft. Einzelheiten sind in dieser Angelegenheit vorläufig nicht bekannt. Es ist noch nicht klar, aus welchen Gründen Watanabe die Waffe überbrachte, die, wie Reuter hinzufügt, unzweifelhaft ein Dolch ist, wie er zur Ausführung des Harakiri verwendet wird.

Acht Monate Gefängnis für ein Empfehlungsschreiben.

Wegen „Verbreitung unwahrer Nachrichten ins Ausland, die dem Ansehen Polens schaden können“, hatte sich der Malermeister Werner aus Tarnowitz, der sich zur deutschen Volksgruppe bekennt, vor dem Tarnowitzer Gericht zu verantworten. Werner hatte seinem früheren Lehrling und Gehilfen ein Empfehlungsschreiben ausgestellt, um ihm die Arbeitssuche in Deutschland zu erleichtern. Die Bescheinigung Werners enthielt die an seine Berufskollegen in Deutschland gerichtete Bitte, den jungen Mann bei sich aufzunehmen und ihm Gelegenheit zu geben, seinen Beruf auszuüben. Der Hinweis darauf, daß der Gehilfe in Polen keine Arbeit finden könne, weil er sich zur deutschen Volksgruppe bekenne, brachte Werner vors Gericht. Denn als der Gehilfe aus Deutschland nach Polen zurückkehrte, wurde an der Grenze bei ihm die Bescheinigung gefunden. Werner betonte, nach der Kattowitzer Zeitung“, vor Gericht, daß er das Empfehlungsschreiben nicht ausgestellt habe, um das Ansehen Polens herabzusetzen, sondern um seinen früheren Gehilfen zu unterstützen. Der Gehilfe, der als Zeuge vernommen wurde, sagte aus, daß er als Deutscher in Polnisch-Oberschlesien keine Arbeit finden konnte, und daher genötigt gewesen sei, nach Deutschland auf Arbeitssuche zu gehen. Malermeister Werner erhielt acht Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Traum in den Zwölf Nächten.

VIII *)

8. Nacht: Vom 1. zum 2. Januar 1938.

Mit einem gewaltigen Satz sprang Balduin Unverzagt aus Körbchen (Maly Kosz) Kreis Storchnest (Osieczno), von Beruf Optimist, am Sonntag, dem 2. Januar, aus den Federn.

Seine bessere Hälfte fuhr etwas erschreckt aus dem Schlaf auf und fragte verstört: „Was hat denn Dich derart angekurbelt, Balduin?“

Dieser unterbrach augenblicklich die Morgengymnastik, die er soeben begonnen hatte und sah mit strahlenden Augen auf Kunigunde. Dann sprach er feierlich:

„Die innere Übereinstimmung unserer Seelen, Kunigunde, macht mich glücklich. Mit schlaftrunkener Sicherheit hast Du das Wort gefunden, geliebtes Weib, das Wort, das in meinen Traum paßt. „Angekurbelt“ hast Du gesagt. Jawohl, Kunigunde, ich bin angekurbelt, wir sind angekurbelt, das ganze Land ist angekurbelt ...“

„Balduin“, unterbrach ihn seine Frau, „Balduin, nun zieh mal bitte die Bremse, ich habe genug von dieser Kurbelei.“

„Vierradbremse natürlich, Schwingachse, Zentralschmierung“, sagte Balduin.

„Solltest Du Dir auch einbauen lassen“, unterbrach ihn Frau Kunigunde spitz, denn sie liebte nicht Andeutungen, ohne die Erklärung dafür zu wissen.

„Gar nicht nötig, alles da“, sagte Balduin stolz. „Also hör zu: Ich bin heute so angekurbelt, weil mir träumte — und Du weißt, die Träume in den zwölf heiligen Nächten gehen in Erfüllung — daß ich ein kleines Auto besaß, wie gesagt mit Vierradbremse, Schwingachse, Zentralschmierung, Stoßdämpfer und Ballonbereifung. Der Wagen war grün, wie es sich für einen Balduin Unverzagt gehört.“

„Oh, wunderbar“, meinte Frau Kunigunde, „aber sage mir, Balduin, Du wirst doch nie ein Auto in Betrieb halten können, denke an die Steuern, die Benzinkosten, die Autoreifen.“

„Ihr Frauen habt doch immer nur das Wirtschaftsgeld im Kopf“, erwiderte Balduin leichthin.

„Weil wir zu wenig davon in der Tasche haben“, sagte Frau Kunigunde.

„Wirtschaftsgeld hin — Wirtschaftsgeld her! Jedenfalls werden wir ein Auto besitzen, ein nettes kleines Volksauto, gerade groß genug für unsere Familie. Und wir werden es auch benutzen können; denn Du mußt wissen: Nach der Trockenlegung Polesiens hat die Regierung sämtliche Arbeitsdienstleute und alle Arbeitslosen beim Bau von Autostraßen nach bewährtem Muster beschäftigt. So sind mit einem Schlag alle Klagen über die furchtbaren Wegeverhältnisse in Polen verstummt. Ein Auto, das bisher nur eine Lebensdauer von drei Jahren besaß, kann nun zehn Jahre gefahren werden! Es rentiert sich also besser.

Außerdem, meine liebe Kunigunde, hat die Regierung jede Auto- und Wegesteuer aufgehoben; denn wisse, teures Weib: Die Automobilindustrie hat einen derartigen Aufschwung erlebt und hat Umsätze zu verzeichnen, die genügend Steuern abwerfen, so daß die Regierung nicht mehr auf Abgaben von Autos und von Wagen angewiesen ist!

Eine weitere Folge des Anstiegs der Motorisierung ist das Sinken der Benzinpreise, zumal man zahlreiche neue Naphthaquellen in Galizien und ein großes Petroleumlager in Exin (Kcynia) entdeckt hat! Und die Benzinverkäufer haben sich schnellstens auf den altbekannten Grundsatz umgestellt: „Kleiner Gewinn, großer Umsatz“ und sind dabei steinreiche Leute geworden.

Und zum Schluß“, meinte Balduin triumphierend: „In dem neuen Industrierevier von Sandomir hat man eine Fabrik errichtet, die künstlichen Gummi herstellt. Der künstliche Gummi, Kunigunde, ist dauerhaft wie Stahl und elastisch wie ein Diplomat es sein soll, dabei ist er billig wie Badehosen im Winter. Da können wir uns schon alle acht Tage neue Reifen gönnen, wenn wir unseren „Luxusstandard“, nach dem wir jetzt leben, auf unser Automobilchen übertragen wollen.“

Kunigunde sah ihren Gatten mit leuchtenden Augen an. „Balduin, Du süßer Träumer, sag einmal: wie war das mit Exin?“

„Wunderbar, sage ich Dir, mein holdes Weib! Ganz wunderbar. Du hast, ebenso wie ich, diese Stadt nicht wiedererkannt.“

„Wieso?“ fragte Kunigunde erstaunt.

„Ach, ich vergaß, Dir zu erzählen, daß wir eine Autofahrt nach Exin unternahmen. Diese Reise wurde zu einem erhebenden Erlebnis. Stelle Dir vor: Aus den kleinen Häusern am Markt waren auf dem fetthaltigen Petroleumlager Wolkenkratzer geworden, neben denen die Türme der Kirchen sehr niedrig wirkten. Riesige Geschäftshäuser reihten sich an die Direktionsgebäude der Naphthagesellschaften. Im Süden der Stadt war eine herrliche Villenkolonie entstanden, hier wohnten Direktoren und Arbeiter in bunter Reihe nebeneinander.

Aber das größte Erlebnis, mein teures Weib, hatten wir jedoch auf der Reise nach Exin. Kurz vor Rynarzewo (Netzwalde), vor jener Stadt, an der bekanntlich der Krebs an der Kette liegt, da muß man über eine Brücke. An dieser Brücke ist ein Vierjahresplan erprobt worden. Vier Jahre hat man an ihr gebaut, denn sie ist ganze 15 Meter lang. Vier Jahre, sage ich Dir — in dieser Zeit baute man in Deutschland 2000 Kilometer Reichsautobahn und 300 Brücken. Da ich dachte, daß jene Brücke noch nicht beendet sei, wollte ich nach rechts abbiegen — aber, o Wunder: Ich sah die neue Brücke fix und fertig, aus Eisenbeton, in drei hohen Bogen ging sie in kühnem Schwung über das Bächlein. Ganz langsam ließ ich den hübschen, so hoffnungsvoll grünen Wagen auf die Brücke rollen, ganz langsam fuhren wir darüber hin, jeden Zentimeter voll auskostend. Leider war das Vergnügen nur 15 Meter lang!“

„Ach, Balduin“, rief Frau Kunigunde bewegt, „Balduin, weißt Du, worauf ich mich im neuen Jahr am meisten freue? Auf diese Fahrt mit Dir über die neue Brücke bei Rynarzewo!“

*) Die übrigen Träume des Balduin Unverzagt sind nachzulesen in den Nummern 298 vom 30. 12. 1937; Nr. 2 vom 4. 1. 1938; Nr. 4 vom 6. 1. 1938; Nr. 6 vom 9. 1. 1938; Nr. 7. vom 11. 1. 1938; Nr. 10 vom 14. 1. 1938 **und Nr. 13 vom 18. 1. 1938 der „Deutschen Rundschau in Polen“.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Außenhandel im Jahre 1937 mit fast 2 Millionen Zloty passiv.

Die vorläufigen Zahlen über den Außenhandel Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig zeigen, daß die Umsätze sowohl mengenmäßig als auch wertmäßig größer waren als im Jahre 1936. Die gesteigerte Ausfuhr und die Entwicklung der Preise für die wichtigsten von Polen eingeführten Rohstoffe sowie die vermehrte Einfuhr von Erzeugungsgütern hatten zur Folge, daß die Handelsbilanz für Polen mit einem Passivsaldo schließt. Die Einfuhr bezifferte sich auf 3 683 056 (1936 3 066 373) To. im Werte von 1254,34 (1003,43) Mill. Zloty und die Ausfuhr auf 14 987 682 (12 958 154) To. im Werte von 1192,58 (1026,20) Mill. Zloty. Der Saldo zuungunsten Polens beträgt demnach 1937 61,76 Mill. Zloty, während im Jahre 1936 die aHndelsbilanz für Polen mit einem Aktivsaldo von 22,77 Mill. Zloty abschloß.

Nach den Angaben des Polnischen Statistischen Hauptamts bezifferte sich die Einfuhr Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig im Monat Dezember auf 308 910 To. im Werte von 110,72 Mill. Zloty und die Ausfuhr auf 1 285 996 To. im Werte von 108,59 Mill. Zloty. Der Passivsaldo betrug demnach im Dezember 2,6 Mill. Zloty. Im Vergleich zum November ist der Wert der Einfuhr um 2,72 Mill. Zloty gestiegen, der Wert der Ausfuhr jedoch um 2,43 Mill. Zloty gesunken. Mehr eingeführt wurden als im Vormonat Eisenschrott, Tabak, Apfelsinen, Wolle. Weniger eingeführt wurden Baumwolle, Pelzfelle, Werkzeugmaschinen, Gerbstoffe, Heringe, Roheisen, Zinkerze, elektrotechnische Maschinen. Größer als im November war im Monat Dezember die Ausfuhr von Dosenschinken, Bacons, Gerste, Schwefelammonium, Eisenbahnschwellen, Eisen- und Stahlblech, Zuckerrübensamen, Hornvieh. Weniger als im Vormonat wurden ausgeführt Eier, Kohle, Schweine, Kunstdünger, Fleisch, Wollwebwaren, Eisen und Stahl, Papierholz und Bohnen.

Zwei internationale Kartelle in Polen aufgelöst.

Am 13. d. M. sind zwei internationale Kartellabmachungen aufgelöst worden, und zwar: 1. der Vertrag der Asbest- und Gummiwerke „Leonowit" A. G. in Lodz mit den Österreichisch-Amerikanische Gummiwerken „Semperit" A. G. in Wien vom 24. November 1934 und 2. das Abkommen der Vereinigung der Hefeerzeuger G. m. b. H. in Warschau mit dem Tschecho-Slowakischen Hefeverband in Prag vom 11. Juli 1931.

Die „Leonowit" A. G. zahlte der „Semperit" A. G. in Wien jährlich 20 000 Zloty dafür, daß die österreichische Firma ihre Filiale in Polen aufgab und ihren Gesamtbedarf in der Firma „Leonowit" einkaufte (zu einem um 17 Prozent ermäßigten Sonderpreis). Der Vertrag zwischen den Hefefirmen sah vor, daß die tschechische Einfuhr 228 934 Kilogramm jährlich nicht überschreiten durfte. Die Warschauer Firma zahlte jährlich eine Entschädigung von 40 000 Kronen, andererseits mußten die tschechischen Exporteure für jede 100 Kilogramm über das Kontingent 500 Kronen Strafe zahlen. Zwei weiteren tschechischen Firmen wurde gleichfalls eine jährliche Entschädigung gezahlt.

Ergänzung des polnisch-rumänischen Handelsabkommens.

Seit einigen Tagen weilte in Bukarest eine polnische Handelsdelegation, die Verhandlungen mit Vertretern des rumänischen Handelsministeriums und der Nationalbank von Rumänien führte. Bei den Verhandlungen ging es um eine Ergänzung des früher abgeschlossenen Handels- und Zahlungsabkommens. Die Verhandlungen konnten beendigt werden und wurden durch die Unterzeichnung eines Protokolls abgeschlossen.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen am Ausgang des Jahres 1937.

Anläßlich der Ausstellung „Die deutschen Messen" im Columbushaus gibt das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, Königsberg/Pr., eine Sondernummer seiner Zeitschrift „Ost-Europa-Markt" heraus, in der der Geschäftsträger des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft, Major a. D. Fritz Tschunke, einen Überblick über das deutsch-russische Geschäft im letzten Jahr bringt.

Tschunke weist darauf hin, daß sich der Schrumpfungsprozeß im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr im Jahre 1937 fortgesetzt hat. Dieser Rückgang sei in erster Linie zurückzuführen auf die politische Lage, die Verlagerungstendenzen der sowjetrussischen Ein- und Ausfuhr, das Nachlassen der handelspolitischen Aktivität der Sowjetunion, die sich fühlbar machende Konkurrenz Amerikas und Englands, sowie die starke Inanspruchnahme der deutschen Erzeugungsstätten für den Inlandmarkt und die damit verbundenen langen Lieferfristen. Gerade der letzte Umstand ist von besonderer Bedeutung gewesen. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo die deutsche Industrie nach möglichst viel Rußlandaufträgen Verlangen hatte, war es im vergangenen Jahr die Sowjetunion, die um Auftragplacierung in Deutschland sich sehr bemühen mußte, wobei vielfach sowjetrussische Wünsche auf Spezialobjekte nicht erfüllt werden konnten. Mitbestimmend war ferner die durch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen vom 24. April 1936 bzw. Protokoll vom 24. Dezember 1936 bedingte Wechselwirkung zwischen Auftragplacierung und Einfuhr. Die russischen Einfuhrerlöse durften im wesentlichen nur zur Begleichung von Aufträgen in Deutschland verwandt werden. Das beschränkte den Umsatz. Es liegt auf der Hand, daß bei geringeren Bestellungen die Sowjets keinen Anreiz hatten, Rohstoffe auszuführen, deren Erlöse unter Umständen totes Guthaben bedeuteten. Die Ausfuhr der Sowjetunion war aber auch an sich schon zurückgegangen, wobei der Ausfuhrrückgang seit 1934 darauf zurückzuführen ist, daß die großen sowjetrussischen Warenschulden im Ausland im großen und ganzen beglichen waren und damit der Zwang zur Ausfuhr um jeden Preis wegfiel.

In der Gliederung der Ausfuhr der Sowjetunion nach Ländern ist in den letzten Jahren der Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland und die starke Steigerung der Ausfuhr nach USA und England besonders bemerkenswert. Der Anteil Deutschlands an der sowjetrussischen Gesamtausfuhr ist von 23,5 Prozent im Jahre 1934 auf 7,2 Prozent in den ersten acht Monaten 1937 gesunken, während der Anteil Englands in der gleichen Zeit von 16,5 Prozent auf 28,7 Prozent und derjenige von USA von 3,4 Prozent auf 9 Prozent gestiegen ist. Die Verringerung der Ausfuhr nach Deutschland entspricht dem Rückgang der sowjetrussischen Verschuldung an Deutschland. Von Sowjetseite ist wiederholt erklärt worden, daß eine Ausfuhr nach Deutschland und anderen Ländern mit Devisenregelung nur in dem Umfang erfolgen kann, soweit die Ausfuhrerlöse dort für Zahlungen benötigt werden. Zu diesen Zahlungen gehörten im Jahre 1937 auch die 27 Mill. RM fälligen Wechselschulden aus alten Geschäften, die im genannten Jahre vorzeitig mit sowjetrussischen Warenlieferungen abgedeckt wurden. Angesichts dieser so grundlegend veränderten Situation sei daran erinnert, daß von 1931 bis 1933 oft über eine Vermehrung des Sowjetexports verhandelt wurde. Damals hatte Deutschland wegen der Sicherstellung der sowjetrussischen Zahlungen an einer Steigerung dieses Exports besonderes Interesse. Heute gewinnt die Sowjeteinfuhr nach Deutschland im Rahmen unserer Rohstoffversorgung an Bedeutung.

Bis zum 30. Juni 1937, dem Ablauftermin des 200-Mill.-RM-Kredits, dessen erste Rückzahlungen erst ab Ende 1940 fällig werden, spielten bei der Bestelltätigkeit im Rahmen dieses Kredits die eingangs erwähnten handeleinschränkenden Gesichtspunkte eine geringere Rolle. Nachdem ab 30. Juni 1937 jedoch das Liefergeschäft nach der Sowjetunion nur noch auf Barzahlung abgestellt war, trat alles hinsichtlich der Wechselwirkung zwischen Auftragplacierung und Einfuhr Gesagte vermehrt in Erscheinung. So kam es, daß im Bargeschäft im ganzen nicht mehr als für 20 bis 25 Mill. RM Aufträge erteilt wurden. Rechnet man zu diesen Beträgen die vom 1. Januar bis 30. Juni 1937 im Rahmen des 200-Mill.-RM-Kredits noch vergebenen Aufträge in Höhe von 14 Mill. RM hinzu (Ende 1936 waren 168 Mill., am 30. Juni 1937 182 Mill. RM vergeben), so dürfte im Jahre 1937 einschließlich einiger ziffernmäßig noch nicht feststehender Dezember-Aufträge, höchstens für 40—45 Mill. RM bestellt worden sein. **Immerhin bleibt es interessant, daß Deutschland im ersten Halbjahr 1937 54 Prozent der Sowjeteinfuhr an maschinellen Ausrüstungen gedeckt hat.**

Demgegenüber stellten sich die Bezüge Deutschlands aus der Sowjetunion in den ersten elf Monaten 1937 auf 61,3 Mill. RM, wobei etwa 20 Mill. RM auf Holz, 13 Mill. RM auf Mineralöle, 5 Mill. RM auf Flachs, 3 Mill. RM auf Rauchwaren, je 1,9 Mill. RM auf Manganerze und Borsten, 1,6 Mill. RM auf Apatite, 1,1 Mill. RM auf Därme usw. entfielen.

Die zukünftige Gestaltung des Handelsumsatzes mit der Sowjetunion hängt, wie Tschunke ausführt, sehr wesentlich davon ab, ob es gelingen wird, die deutsche Ausfuhr nach der Sowjetunion zu steigern und dadurch eine vermehrte Einfuhr nach Deutschland zu erzielen. Das Ergebnis der zurzeit schwebenden Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion im Jahre 1938 wird hierfür bestimmend sein. Eine weitere Belebung könnten zusätzliche Geschäfte auf Kreditbasis mit bestimmten Lieferverpflichtungen der Sowjetunion herbeiführen. Anzeichen für einen ungleich höheren Einfuhrbedarf der Sowjetunion als bisher sind in letzter Zeit in Erscheinung getreten, so daß das Einsetzen eines regeren Handelsverkehrs wohl möglich ist. Angesichts der ernsten Krisenerscheinungen auf allen Gebieten der Sowjetindustrie ist vor allem anzunehmen, daß die Einfuhreinschränkungen für Maschinen nicht weiter aufrechterhalten werden können, zumal die im ersten und zweiten Planjahrfünft eingeführten ausländischen Maschinen und Ausrüstungen eine abnorm hohe Abnutzung aufweisen.

Die Finanzierung des Kraftwagen-Verkaufs in Polen.

Einer Meldung aus Warschau zufolge wird wahrscheinlich noch in diesem Jahr die Motorisierungsbank entstehen, deren Aufgabe die Finanzierung des Automobilverkaufs sein wird. Es erfolgt dies gleich nach der Annahme eines Gesetzes durch den Sejm und Senat, dank dessen Bestimmungen die Finanzierung des Verkaufs von Kraftwagen zu einem sicheren und guten Geschäft wird.

Die Rechte des Kraftwagenverkäufers werden völlig sichergestellt. Ohne längere Bemühungen wird er auf dem Wege des verkürzten Exekutionsverfahrens zu jeder Zeit sein Eigentum wieder zurückerhalten können. Kann der Käufer eines Kraftwagens die fälligen Raten nicht zahlen, so wird der Wagen versteigert, und das Geld erhält die Firma bzw. die Institution, die den Verkauf finanziert.

Die wichtigste Aufgabe der Motorisierungsbank wird darin bestehen, den Verkauf von Kraftwagen auf Raten und gegen Kredit mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln zu fördern.

Der Stand der Motorisierung in Polen.

Aus den soeben veröffentlichten statistischen Angaben über den Kraftfahrzeugbestand in Polen geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1937 insgesamt 10 071 Kraftfahrzeuge neu angemeldet worden sind. Am 1. Januar 1938 betrug der gesamte Kraftfahrzeugbestand in Polen 44 200, wovon 19 548 Personenkraftfahrzeuge, 4946 Autodroschken, 1750 Kraftomnibusse, 6843 Lastkraftwagen und 9876 Krafträder waren. Kraftfahrzeuge mit besonderer Bestimmung einschließlich Zugmaschinen waren 1233 vorhanden. In den vorstehenden Zahlen sind Kleinkrafträder nicht enthalten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 18. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,20, 89,38 — 89,02, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97, — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,75, 294,47 — 293,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 117,89 — 117,31, London 26,35, 26,42 — 26,28, Newyork 5,27½, 5,28¾ — 5,26¼, Oslo —.—, 132,68 — 132,02, Paris 17,69, 17,99 — 17,39, Prag 18,53, 18,58 — 18,48, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,00, 136,33 — 135,67, Schweiz 121,90, 122,20 — 121,60, Helsingfors 11,66, 11,69 — 11,63, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 27,73, 27,83 — 27,63.

Berlin, 13. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,484—2,488, London 12,405—12,435, Holland 138,26—138,54, Norwegen 62,34 bis 62,46, Schweden 63,94—64,06, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,292—8,308, Schweiz 57,34—57,46, Prag 8,711 bis 8,729, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 18. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	68.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	66.00 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	56.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	65.00 G.
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	65.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	58.00 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1936	120.50 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—

Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.75—27 25
Roggen 712 gl.	21.75—22.00
Braugerste	20.75—21.75
Gerste 700-717 g/l.	20.25—20.50
Gerste 673-678 g/l.	19.75—20.25
Gerste 638-650 g/l.	19.50—19.75
Hafer I 480 g/l.	20.50—21.00
Hafer II 450 g/l.	19.50—20.00
Weizenmehl	
„ I 0-30%	47.00—47.50
„ 0-50%	44.00—44.50
„ Ia 0-65%	41.00—41.50
„ II 30-65%	36.50—37.00
„ IIa 50-65%	—.—
„ III 65-70%	—.—
Roggenmehl	
I 0-50%	31.25—32.25
„ I 0-65%	29.75—30.75
„ I 50-65%	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25
Roggenkleie	14.75—15.50
Gerstenkleie	15.00—16.00
Winterraps	53.00—54.00
Leinsamen	47.00—49.00
blauer Mohn	77.00—80.00
blaue Lupinen	13.25—13.75
gelbe Lupinen	13.75—14.75

Weißklee	200.00—230.00
Rotklee, roh	90.00—100.00
Rotklee, 95-97% ger.	105.00—115.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Senf	32.00—34.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	23.50—25.00
Peluschken	—.—
Sommerwicken	—.—
Weizenstroh, lose	5.65—5.90
Weizenstroh, gepr.	6.15—6.40
Roggenstroh, lose	6.00—6.25
Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Haferstroh, lose	6.05—6.30
Haferstroh, gepreßt	6.55—6.80
Gerstenstroh, lose	—.—
Gerstenstroh, gepr.	—.—
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepreßt	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepreßt	9.80—10.20
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	19.25—19.50
Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.25—22.00
Fabrikkartoffeln p. kg%	—.—
Sojaschrot	23.50—24.50

Gesamtumsätze 2763 to, davon 218 to Weizen, 848 to Roggen, 175 to Gerste, 190 to Hafer, 446 to Mühlenprodukte, 381 to Sämereien, 105 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen ruhig, bei Roggen ruhig, bei Gerste leicht abfallend, bei Hafer belebt, bei Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.50—22.75
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50
Weizen II 726 g/l.	26.50—26.75
Braugerste	20.75—21.25
a) Gerste 673 678 g/l.	19.25—19.50
b) Gerste 644-650 g/l.	18.75—19.00
Hafer	20.00—20.25
Roggenmehl 0-82%	—.—
„ I 0-65% m. Sack	32.25—32.75
„ 0-70%	31.35—32.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)	
Roggennachm. 0-95%	27.75—28.75
Weizenmehl	m. Sack
„ Export f. Danzig	—.—
„ I 0-30%	48.00—49.00
„ I 0-50%	43.50—44.50
„ IA 0-65%	41.50—42.50
„ III 65-70%	—.—
Weizenschrotnachmeh. 0-95%	35.25—35.75
Roggenkleie	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	16.00—16.50
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00
Weizenkleie, grob	16.50—17.25
Gerstenkleie	15.50—16.00
Gerstengrütze, fein	28.00—28.50
Gerstengrütze, mittl.	28.00—28.50
Perlgerstengrütze	38.50—39.50

Viktoriaerbsen	22.50—24.50
Folgererbsen	23.50—25.50
Peluschken	20.00—21.00
blaue Lupinen	13.00—13.50
gelbe Lupinen	13.75—14.25
Winterraps	53.00—55.00
Rübsen	51.00—52.00
blauer Mohn	78.00—82.00
Leinsamen	45.00—48.00
Senf	32.00—35.00
Wicken	20.00—21.00
Seradella	30.00—33.00
Weißklee	200.00—220.00
Rotklee, unger.	—.—
Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
Leinkuchen	23.00—23.25
Rapskuchen	19.50—19.75
Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Sojaschrot	24.50—25.00
Speisekartoffeln Pom.	—.—
Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Kartoffelflocken	16.00—16.50
Trockenschnitzel	8.00—8.50
Roggenstroh, lose	—.—
Roggenstroh, gepr.	7.25—7.50
Netzeheu, lose	8.50—9.50
Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	205 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	55 to	Fabrikkartoff.	31 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	185 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	45 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	43 to	Netzeheu	— to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	10 to	Leinsamen	— to	Rapskuchen	— to
Folger-Erbsen	15 to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Speisebohnen	— to	Seradella	— to
Roggenkleie	112 to	Senf	9 to		
Weizenkleie	75 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 799 to.

Warschau, 18. Januar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,75—29,25, Sammelweizen 737 g/l. 28,25—28,75, Roggen I 693 g/l. 22,75—23,25, Hafer I 460 g/l. 21,75—22,25, Hafer II 435 g/l. 20,00—20,50, Braugerste 678-684 g/l. 21,75—22,25, Gerste 673-678 g/l. 20,00—20,25, Gerste 649 g/l. 19,50—19,75, Gerste 620,5 g/l. 19,00—19,50, Speisefelderbsen 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 29,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken 22,50—23,50, Seradella 95% ger. 37,00—39,00, bl. Lupinen 14,75—15,25, gelbe Lupinen 15,25—15,75, Winterraps 56,50—57,50, Winterrübsen 52,50—53,50, Sommerrübsen 52,50—53,50, Leinsamen 47,00—47,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 200 bis 220, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 230—250, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 83,00—85,00, Weizenmehl I 0-30% 45,00—47,50, 0-50% 42,00—44,50, 0-65% 39,50—41,50, II 30-65% 33,00—35,00, IIa 50-65% 29,00—32,00, III 65-70% 26,00 bis 29,00, Weizen-Futtermehl 19,00—20,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 33,25—34,00, Roggenmehl 0-65% 31,00 bis 31,50, Roggenmehl II 50-65% 24,25—25,25, Roggen-Nachmehl 0-95% 25,50—26,25, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 15,75 bis 16,25, fein 15,75—16,25, Roggenkleie 0-70% 14,00—14,50, Gerstenkleie 14,00—14,50, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 18,75—19,25.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 18. Januar. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 521 (darunter 65 Ochsen, 78 Bullen, 378 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 608 Kälber, 300 Schafe, 1929 Schweine; zusammen 3358 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—66, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 52—58, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 58—60, vollfleisch., jüngere 50—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48, mäßig genährte 36—40.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 42—48, mäßig genährte 24—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastfärsen 52—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 36—42.

Jungvieh: gut genährtes 36—42, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—80, Mastkälber 62—70, gut genährte 52—60, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte 40—48, alte Mutterschafe —.—.

Schweine:

gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	90—94
vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	86—88
vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—84
fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	70—78
Sauen und späte Kastrate	70—85

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 18. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 57—63, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fette vollfl. Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 2 Ochsen, 48 Bullen, 93 Kühe, 50 Färsen, 3 Fresser, zusammen 196 Rinder, 73 Kälber, 122 Schafe, 1733 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 12 Bullen, 4 Kühe, 2 Färsen, 3 Fresser, 13 Kälber, — Schafe, — Schweine, 640 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—4 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz. Magere Kühe vernachlässigt.

Warschauer Viehmarkt vom 18. Januar. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—, junge Mastochsen 70—78, ältere, fette Ochsen 61—69, ältere, gef. Ochsen 49½—51; fleischige Kühe 81—85, abgemolk. Kühe jeden Alters 44½—50; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 98—100, junge, genährte Kälber 78—95; Longreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 108—111, von 150—180 kg 91—108, **fleischige Schweine über 110 kg 80—85, von 80—110 kg 71—79.**